

Stephanstraße 8
97070 Würzburg
Tel: 0931-305010
Fax: 0931-3050130
ebz@diakonie-wuerzburg.de

Erziehungs-, Familien-, Ehe-
und Lebensberatung
Trennungsberatung
Eingliederungshilfe, Förderhilfe
Sozialpädagogische Familienhilfe
Pastoralpsychologie
Täter-Opfer-Ausgleich
Schwangerschaftsberatung

Evang. Beratungszentrum Würzburg

Jahresbericht 2012

Erziehungsberatung
Trennungs-, Scheidungsberatung
Sozialpädagogische Familienhilfe
Förderhilfe, Eingliederungshilfe
Ehe-, Familien-, Lebensberatung
Pastoralpsychologie
Täter-Opfer-Ausgleich
Schwangerschaftsberatung
Fachberatungsangebot GZSZ



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung,
Familie und Frauen



Erziehungsberatung
in Bayern

Impressum

Herausgeber:

Evangelisches Beratungszentrum des Diakonischen Werks Würzburg e. V.

Stephanstraße 8

97070 Würzburg

Telefon: 0931 / 30501-0

Fax: 0931 / 30501-30

E-Mail: ebz@diakonie-wuerzburg.de

Web: www.ebz-wuerzburg.de; www.ssb-wuerzburg.de

Redaktion: Andreas Schrappe, unter Mitarbeit von Heidemarie Kaul-Weber, Heike Richartz, Claudia Schmidt, Andrea Wagner, Hildegard Walter, Katharina Ziegler und anderen

Das Jahr 2012 – kurz berichtet

Liebe Leserinnen und Leser,

„fachliche Vertiefung bei begrenzten Ressourcen“ – so lässt sich das Jahr 2012 im Evangelischen Beratungszentrum (EBZ) beschreiben. Unser Auftrag lautet, den Ratsuchenden von heute Unterstützung zu geben, die dem aktuellen Stand der Fachlichkeit entspricht.

Wenn sich die Lebenssituation der Kinder, Eltern, Paare und Familien und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ändern, müssen sich Beratungsstellen wie das EBZ ebenfalls weiterentwickeln. Ohne dabei jedoch die gute Tradition zu verlassen, die lautet: Mit den ratsuchenden Menschen in einer person-orientierten Weise, in Respekt vor ihren sozialen Beziehungen, gute Ideen für die nächsten Schritte zu suchen.

Hier kurz einige wichtige Ereignisse und Entwicklungen im Jahr 2012:

- Am 1.4.2012 feiert die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) des EBZ ihr 25-jähriges Bestehen. Zum 1.7. 2012 wird die Finanzierung der SPFH auf „Fachkraftstunden“ umgestellt, was zu mehr Flexibilität, aber auch zu noch höherem Arbeitsdruck führt. Andreas Roth übernimmt nun leitende Aufgaben in der SPFH.
- „Kinder im Blick“ heißt ein neues Gruppenprogramm für Eltern in Trennung und Scheidung. Es ergänzt das bereits umfangreiche Angebot des EBZ mit den Scheidungskindergruppen, den Info- und Gesprächsgruppen „Trennung – was nun?“, der Gerichtsnahen Beratung am Familiengericht u.v.a. - „Kinder im Blick“ wurde vom Familiennotruf München entwickelt und kommt bei Eltern und Kursleitung sehr gut an.
- Heidemarie Kaul-Weber, stellv. Leiterin des EBZ, hat 2012 die Hilfen des EBZ für Paare und Familien bei Trennung und Scheidung in einer umfassenden Konzeption zusammengefasst und dabei weiter geklärt. Zusammen mit Othmar Wagner koordiniert sie den interdisziplinären AK „Trennung und Scheidung“ in Würzburg und den daraus hervorgegangenen Runden Tisch. Dieser veröffentlicht 2012 den „Leitfaden für alle am Trennungs- und Scheidungsprozess beteiligten Institutionen und Fachkräfte“, der Modellcharakter hat.
- Anfang Juli feiert die Abteilung PastoralPsychologie am EBZ, zusammen mit den KollegInnen aus den anderen Kirchenkreisen der bayerischen Landeskirche, das 40-j. Bestehen der „Kurse für seelsorgerliche Praxis und Gemeindegearbeit“. Es ist das Verdienst von Heike Richartz, mit viel Kreativität und Engagement dieses pastoralpsychologische Fortbildungs- und Supervisionsangebot am EBZ immer neu auszurichten.
- Im Sommer endet das mehrjährige Kooperationsprojekt des EBZ mit dem evang. Kindergarten St. Stephan im Bereich „Hochbegabung von Kindern“. Die speziellen Kompetenzen des EBZ in der Begleitung von hochbegabten Kindern mit Hilfebedarf werden von Karl Pröls auch künftig weiter bereitgehalten.
- In der Schwangerschaftsberatung nehmen – neben der allgemeinen und der Konfliktberatung – die sexualpädagogischen Angebote großen Raum ein. Dem SSB-Team um Andrea Wagner gelingt es zudem, Vorträge zu Themen wie Unterhalt, Elternzeit, Landeserziehungsgeld oder Haptonomie mit Erfolg durchzuführen.
- Mit Zustimmung der Jugendamtsleitungen von Würzburg Stadt und Landkreis, beteiligt sich das EBZ mit fünf Wochenstunden an der Online-Beratung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung. Katharina Ziegler qualifiziert sich für die Betreuung von Einzelchats und Foren. Mit der Online-Beratung lassen sich gerade Jugendliche, aber auch viele Eltern ansprechen, die erst einmal online und anonym Hilfe suchen.
- Das Team von Anja Rapp, Stefanie Keller und Andreas Schrappe entwickelt beständig den Arbeitsbereich „Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil“ weiter. Neben der anspruchsvollen Fallarbeit ist ein Höhepunkt ein Fachtag am 10.10.2012 mit 85 Fachkräften aus Unterfranken. – Andreas Schrappe wird im April als ein Sprecher der Bundesarbeitsgemeinschaft „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ wieder gewählt.

Diese und viele andere „Highlights“ des Jahres 2012 dienen letztlich dazu, unsere Hilfen zu verfeinern und zu verbessern. Ein herzlicher Dank geht an das Team des EBZ, die BeraterInnen und Verwaltungskräfte, für ihr hohes Engagement und ihre Bereitschaft, sich stets neu auf die Probleme der Ratsuchenden einzulassen.

Andreas Schrappe, Diplom-Psychologe, -Pädagoge
Leiter des EBZ

INHALT

Das Jahr 2012 – kurz berichtet	3
1. Allgemeine Angaben	5
1.1. Kontakt	5
1.2. Aufgaben, Leistungen des EBZ	6
1.3. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	7
1.4. Personelle Veränderungen	8
1.5. Räumliche Ausstattung und Lage	9
1.6. Finanzierung	10
2. Erziehungs- und Familienberatung	11
2.1. Zusammenfassung	11
2.2. Aufgaben, Leistungen im Bereich Erziehungs- u. Familienberatung	12
2.3. Klientenbezogene statistische Angaben	13
2.4. Gründe für die Inanspruchnahme	16
2.5. Beratungsleistungen ¹⁾	17
2.6. Qualitätssicherung	25
2.7. Prävention, Multiplikatoren- und Netzwerkarbeit	27
2.8. Öffentlichkeitsarbeit und Gremien	30
3. Förderhilfe und Eingliederungshilfe	31
3.1. Förderhilfe	31
3.2. Eingliederungshilfe	32
4. Sozialpädagogische Familienhilfe	33
4.1. Neuer Vertrag nach 25 Jahren	33
4.2. Die SPFH im Jahr 2012 in Zahlen	33
5. Ehe-, Familien- und Lebensberatung	35
5.1. Fallzahlen	35
5.2. Merkmale der beratenen Personen	35
5.3. Leistungen	38
6. PastoralPsychologie	40
6.1. Fortbildungen: Tagesseminare, Blockseminare, Fachtage	40
6.2. Supervisionen und Moderationen	41
6.3. Arbeit in Gemeinden	41
6.4. Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation	41
7. Schwangerschaftsberatung ³⁾	42
7.1. Beratungsarbeit	42
7.2. Statistische Daten	43
8. Täter-Opfer-Ausgleich	44
9. Presseberichte	45
Sponsoren	

¹⁾ Mehr über die Arbeit mit Familien mit psychisch erkrankten Eltern finden Sie auf www.verbund-gzsz.de.

²⁾ Auf www.ssb-wuerzburg.de gibt es einen extra Jahresbericht zur Schwangerschaftsberatung zum Download.

1. ALLGEMEINE ANGABEN

1.1. Kontakt

Die Bereiche

- Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Trennungsberatung / Mediation
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Fachberatungsangebot „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“ für Kinder und ihre psychisch erkrankten Eltern
- Eingliederungshilfe
- Förderhilfe
- Pastoralpsychologische Fortbildung und Supervision
- Täter-Opfer-Ausgleich

befinden sich in der Stephanstraße 8, 97070 Würzburg

Telefon: 0931-305010, Fax: 0931-3050130, ebz@diakonie-wuerzburg.de, www.ebz-wuerzburg.de

Der Bereich

- Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen

hat seine Räume in der Theaterstraße 17, 97070 Würzburg

Telefon: 0931-4044855, Fax: 0931-4044860, ebz.ssb@diakonie-wuerzburg.de, www.ssb-wuerzburg.de

Sprechstunden – Anmeldung

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Eingliederungs- und Förderhilfe sowie Täter-Opfer-Ausgleich:

Montag bis Freitag:	8.30 – 12.00 Uhr
Montag bis Donnerstag:	14.00 – 17.00 Uhr; Beratungstermine nach Vereinbarung
Telefonsprechstunde:	Di. 11.00 – 12.30 Uhr und Do. 14.00 – 15.00 Uhr
Sprechstunde für Eltern mit Kindern 0 bis 6 Jahre:	Erster Dienstag im Monat 9.00 – 12.00 Uhr
Gerichtsnaher Beratung am Familiengericht:	regelmäßig Freitagvormittag
Familienprechstunde in der Uninervenklinik:	wöchentlich Dienstagnachmittag
Sprechstunden in der Kinderklinik am Mönchberg:	auf Anfrage

Sozialpädagogische Familienhilfe: Termine nach Vereinbarung

Pastoralpsycholog. Fortbildung und Supervision: Termine nach Vereinbarung

Schwangerschaftsberatung - Würzburg

Montag bis Mittwoch	9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag	9.00 – 12.00 Uhr und 15.30 – 18.00 Uhr
Freitag	10.00 – 14.00 Uhr

Weitere Termine nach Vereinbarung

Schwangerschaftsberatung – Außensprechtag Kitzingen

Dienstag	9.30 – 14.30 Uhr
Donnerstag	10.30 – 15.30 Uhr

1.2. Aufgaben, Leistungen des EBZ

Erziehungsberatung

Diagnostik und Beratung von Eltern, Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen – §§ 16, 18, 28, 41 SGB VIII
Pädagogisch-therapeutische Hilfen, Gruppenangebote für Eltern und Kinder. Online-Beratung u. v. a.

Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatung

Psychologische Beratung bei Beziehungsfragen und -krisen – §§ 17 und 28 SGB VIII
Ehe-, Familien- und Lebensberatung nach den Förderrichtlinien des Bayerischen Sozialministeriums

Beratung in Trennungs- und Scheidungssituationen

Psychologische Beratung bei Trennung. Unterstützung bei der Entwicklung von einvernehmlichen Regelungen (Mediation), Kompetenztraining und Gerichtsnahe Beratung am Familiengericht – §§ 17, 18, 28 SGB VIII

Sozialpädagogische Familienhilfe

Intensive Betreuung und Begleitung von Familien – § 31 SGB VIII

Schwangerenberatung – staatlich anerkannte Schwangerschaftskonfliktberatung

Schwangerenberatung nach dem Bayer. Schwangerenberatungsgesetz, Gesetz über ergänzenden Regelungen zum Schwangerschaftskonfliktgesetz und zur Ausführung des Gesetzes zur Hilfe für Frauen bei Schwangerschaftsabbrüchen in besonderen Fällen, Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz, SGB §§ 218 – 219.

Eingliederungshilfe, Förderhilfe

Ambulante Eingliederungshilfe bei (drohender) seelischer Behinderung – § 35a SGB VIII
Förderhilfe bei gravierenden schulischen Lern- und Leistungsproblemen wie Legasthenie oder Dyskalkulie

Frühe Hilfen – Entwicklungspsychologische Beratung

Beratung bei Regulationsstörungen: Füttern, Schlafen oder Schreien
Kurse für werdende Eltern (orientiert an SAFE – Sichere Ausbildung für Eltern)

Beratung bei (Verdacht auf) sexuellen Missbrauch

Klärung bei Verdacht, Therapie für Opfer und Angehörige sowie Täter

Gerichtsnahe Familienberatung bei Trennung und Scheidung am Familiengericht

Beratung bei Trennung/Scheidung am Familiengericht auf Hinweis der Familienrichter – §§ 17,18, 28 SGB VIII

Pastoralpsychologische Fortbildung und Supervision

Kurs für Seelsorgerliche Praxis und Gemeindegearbeit, Tagesseminare; Supervision (für kirchliche Mitarbeitende)

Beratung für Fachkräfte in Kindergarten, Schule und Jugendhilfe

Fallbezogene Einzel- und Gruppensupervision, Fortbildung und Kooperation

Prävention und Kooperation

Vorträge in Kindergärten, Schulen und Kirchengemeinden; Elterngruppen
Kooperation mit relevanten Einrichtungen und Personen; Mitarbeit in Gremien

Fachberatungsangebot „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“ für Kinder psychisch kranker Eltern

Fallbezogene Beratung, Kindertherapiegruppen, Familiensprechstunden in der Psychiatrischen Klinik, Fortbildung für Fachkräfte in Jugendhilfe und Gesundheitssystem (vormals Würzburger Projekt)

Projekt für hochbegabte Problemkinder, Kooperation Kindergarten und Beratungsstelle

Beratung von Fachkräften und Eltern, Angebote für Kinder und Diagnostik; Modellprojekt zur Auswirkung der Förderung hochbegabter Kinder auf normal begabte Kinder. Nach dem Bay. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz.

1.3. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Erziehungs-, Ehe-, Familien-, Lebensberatung, Sozialpädagogische Familienhilfe, Pastoral-Psychologie, Eingliederungshilfe, Förderhilfe, Täter-Opfer-Ausgleich, Projekte

In der Stephanstraße 8 sind fast alle Mitarbeitenden in mehreren Bereichen tätig (Abkürzungen nächste Seite).

Kaul-Weber Heidemarie, Dipl. Sozialpädagogin	Stellvertr. Leitung, EFEL, Mediation, TOA
Keller Stefanie, Dipl. Sozialpädagogin	EFEL, Elterntraining Triple P, Soz. Kompetenztraining, GZSZ
Kraft Gabriele, Dipl. Sozialpädagogin	SPFH, EFEL, Familien mit Migrationshintergrund
Kuß Susanne, Dipl. Psychologin	Förderhilfe, Eingliederungshilfe, EFEL
Langenberger, Doris, Dipl. Psychologin	EFEL, Trennungsberatung
Pröls Karl, Dipl. Psychologe	Eingliederungshilfe, EFEL, KEK, Hochbegabung
Roth Andreas, Dipl. Sozialpädagoge	SPFH, Soziales Kompetenztraining für Jungen
Rapp Anja, Dipl. Sozialpädagogin	Fachberatungsangebot GZSZ
Richartz Heike, Dipl. Psychologin	EFEL, Pastoralpsychologische Fortbildung und Supervision
Schams Johanna, Dipl. Psychologin	Fachberatungsangebot GZSZ
Scheller Monika, Dipl. Psychologin	EFEL, Förderhilfe, Eingliederungshilfe
Schrappé Andreas, Dipl. Päd./Psychologe, PP	Leitung des EBZ, EFEL, GZSZ, Supervision
Siegmann-Schroth Barbara, Dipl. Sozialpäd.	EFEL, Frühe Kindheit, SAFE, Triple P, Kindergruppen
Wagner Othmar, Dipl. Psychologe, PP	EFEL, Gerichtsnaher Beratung, Mediation
Willführ Svenja, Dipl. Sozialpädagogin	EFEL, Elterntraining Triple P, Mediation, KiB, Kindergruppen
Ziegler Katharina, Dipl. Sozialpädagogin	SPFH, Scheidungskindergruppe, KiB, Online-Beratung

Schwangerschaftsberatung

Link Heike, Dipl.-Sozialpädagogin	SSB, sexualpädagogisches Arbeiten
Reinauer-Fackler Anke, Dipl.-Sozialpädagogin	SSB, sexualpädagogisches Arbeiten
Wagner Andrea, Dipl.-Sozialpädagogin	SSB, sexualpädagogisches Arbeiten, Leitung SSB
Wysocki Birgit, Dipl.-Sozialpädagogin	SSB, sexualpädagogisches Arbeiten

Verwaltung

Schmidt, Claudia	Assistenz der Leitung
Mogath-Dombrowski Karin	EFEL, SPFH ...
Walter Hildegard	EFEL, SPFH ...
Bender-Schneider Angelika	SSB
Hörning Elke	SSB
Marquardt Katharina	SSB (zum 1.4.2012 Rückkehr aus Elternzeit)
Mayer Sybille	SSB (Elternzeitvertretung bis 31.3.2012)

Honorarkräfte

Friedl Patrick, Jurist, Eheberater	EFEL, Kindertherapiegruppe Trennung/Scheidung, KiB
Kienle Johannes, Dipl.-Sozialpädagoge	SSB, sexualpädagogisches Arbeiten
Scheller Monika, Dipl.-Psychologin	SSB, Konsiliartätigkeit

Ehrenamtliche

Hans Brumm, Dipl.-Psychologe, ehem. Mitarb.	EFEL, HB
Annkathrin Döpfner, Psychologin (BA)	EFEL, Mitarbeit im Rahmen des Master-Studiengangs

Konsiliarärzte

Dr. Jürgen Seifert, Kinderpsychiater, Oberarzt Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Uni Würzburg
 Dr. Ralph Spindler, Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, Praxis in Würzburg
 Dr. Müller, Gynäkologe, Konsiliararzt für SSB

Praktikanten - Studierende

Christina Zauner, Sozialpädagogik, 22 Wochen (bis Febr. 2012)
 Annamaria Dietl, Sozialpädagogik, 22 Wochen (ab Sept. 2012)
 Charlotte Thaler, Psychologie, 6 Wochen (ab 12.3.2012)
 Benedikt Schleicher, Psychologie, 6 Wochen (ab 3.9.2012)

Raumpflege

Ritter Evelyn

Abkürzungen	EFEL	Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung
	GZSZ	„Gute Zeiten – schlechte Zeiten“ für Kinder und ihre psychisch erkrankten Eltern
	KEK	Konstruktive Ehe und Kommunikation (Paar-Kommunikationstraining)
	KiB	Kinder im Blick – Erziehungstraining für Eltern in Trennungssituationen
	KJPT	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut
	PP	Psychologischer Psychotherapeut
	SAFE	Sichere Ausbildung für Eltern
	SSB	Schwangerschaftsberatung
	SPFH	Sozialpädagogische Familienhilfe
	TOA	Täter-Opfer-Ausgleich

1.4. Personelle Veränderungen

Abschied und Wechsel

Katharina Marquardt, Verwaltungskraft in der Schwangerschaftsberatung des EBZ, kehrt zum 1.4.2012 aus der Elternzeit zurück. Damit endet die Dienstzeit von Sibylle Mayer – wir bedanken uns bei ihr für ihre engagierte Mitarbeit und freuen uns, dass sie eine andere Tätigkeit im Diakonischen Werk übernehmen konnte.

Herzliche Glückwünsche zum Jubiläum

1.9.2012: 20-jähriges Dienstjubiläum von Frau Monika Scheller, Diplom-Psychologin, Mitarbeiterin in der Erziehungs-, Familien-, Ehe- und Lebensberatung, sowie Förder-/Eingliederungshilfe im Evang. Beratungszentrum

1.6.2012: 10-jähriges Dienstjubiläum von Frau Karin Mogath-Dombrowski, Verwaltungskraft im Evang. Beratungszentrum, Stephanstr. 8

Beiden ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz und ihre Fachlichkeit! Das Diakonische Werk Würzburg mit der Vorsitzenden Dekanin Dr. Edda Weise und Geschäftsführer Diakon Thomas Schmitt ehrt beide mit der Urkunde für 10 bzw. 20 Jahre Dienstzugehörigkeit.

Zum Gedenken

Am 22.9.2012 verstarb im Alter von 92 Jahren Frau Erika Mayer, geb. Kohler. Sie war für viele Jahre in Teilzeit an der Evangelischen Beratungsstelle als Beraterin und Gestalttherapeutin tätig. Wir werden sie als „grande dame“ und beeindruckende Kollegin in bester Erinnerung behalten.

1.5. Räumliche Ausstattung und Lage

Stephanstraße 8

Sekretariat/Anmeldung für alle Aufgabenbereiche

Büroraum/Verwaltung gleichzeitig Bibliothek

Erziehungs-, Familien-, Ehe- und Lebensberatung, Eingliederungshilfe

9 Beratungszimmer

2 Spieltherapieräume (1 gleichzeitig Beratungszimmer)

1 kleines Kindertherapiezimmer

1 Gruppen- und Besprechungsraum

Bei Bedarf Nutzung der Turnhalle in der Melanchthon-Schule

(z. B. für Soziales Kompetenztraining für Jungen)

Förderhilfe

1 Wartebereich

2 Beratungs- bzw. Schulungsräume

Sozialpädagogische Familienhilfe

1 Mitarbeiterzimmer und 1 kleines Schreibzimmer,
die Beratungs- und Therapiezimmer des Hauses werden bei Bedarf mitbenutzt

Pastoralpsychologische Fortbildung und Supervision

1 Beratungszimmer

Fachberatungsangebot Kinder psychisch kranker Eltern

1 Beratungszimmer

Sonstiges

1 Wartezimmer

1 kleiner Kopierraum

1 kleine Teeküche und 1 kleine Küche als Sozialraum

6 Toiletten

Schwangerschaftsberatung – Theaterstraße 17

4 Beratungszimmer

2 Anmeldung/Verwaltung

1 Gruppenraum

Wartezimmer

Infrastruktur

Zentrale innerstädtische Lage

Gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz

Öffentliche Parkplätze in unmittelbarer Nähe – größtenteils gebührenpflichtig

Menschen mit Behinderung bieten wir Hilfe an

1.6. Finanzierung

Die **Erziehungs-, Ehe-, Familien-, Lebensberatung** wird finanziert durch Leistungsentgelte und Zuschüsse von:

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- Stadt Würzburg
- Landkreis Würzburg
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche
- Diakonisches Werk Würzburg

Gemäß dem Subsidiaritätsprinzip führt das Evang. Beratungszentrum, in Trägerschaft der Diakonie Würzburg, eine Reihe von staatlichen Pflichtleistungen aus. Die öffentliche Hand, also Staat und Kommunen, refinanzieren diese Leistungen zum größten Teil, es verbleibt jedoch stets ein **Eigenanteil des Trägers**.

Viele Ratsuchende leisten mit einer **Spende** einen Beitrag zur Beratung. Dafür bedanken wir uns – und ebenfalls für die Zuwendungen unserer Sponsoren, siehe letzte Seite.

Die **Gerichtsnahen Beratung** am Familiengericht bei Trennung und Scheidung wird von der **Stadt Würzburg** finanziell gefördert und durch Gerichtszuweisungen und Sponsoren unterstützt.

Der Kindergarten Sankt Stephan erhält für das Projekt „**Hoch begabte Kinder im Kindergarten**“ Fördergelder durch das **Bayerische Sozialministerium**, wovon ein Anteil für die Kooperation mit dem EBZ bestimmt ist.

Eltern-/Paarkurse: Der **ZONTA-Club** Würzburg, eine Vereinigung sozial engagierter Frauen, fördert den **Elternkurs für alleine erziehende Mütter** mit pubertierenden Kindern. Bei den anderen Eltern- und Paarkursen beteiligen sich die Teilnehmenden mit Beiträgen im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten.

Die **Eingliederungshilfe** wird von Stadt und Landkreis Würzburg finanziert, hinzu kommt eine Förderung durch das Bayerische Sozialministerium. Die Stadt Würzburg hält für ihre BürgerInnen die **Förderhilfe** bei Legasthenie und Dyskalkulie bereit. Hierzu müssen die Eltern einen Eigenanteil leisten.

Das **Fachberatungsangebot „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“** für Kinder und ihre psychisch erkrankten Eltern wird von Stadt und Landkreis Würzburg, sowie dem Kreis Kitzingen, dem Bezirk Unterfranken und der Diakonie finanziert. Die Universitätsnervenklinik finanziert die Familiensprechstunde. Spenden kommen hinzu.

Bei der **Sozialpädagogischen Familienhilfe** trägt die Stadt Würzburg die Kosten. Das Bayerische Sozialministerium bezuschusst eine Sozialpädagogik-Stelle.

Die **Schwangerschaftsberatung** finanzieren Bayer. Sozialministerium, Stadt und Landkreis Würzburg, die Landkreise Kitzingen und Main-Spessart, sowie Diakonisches Werk Würzburg und Evang.-Luth. Landeskirche Bayern.

Die Evangelische Landeskirche in Bayern trägt ca. zwei Drittel der Kosten für die **Pastoralpsychologie**. Zur Deckung werden Teilnahmebeiträge erhoben, für das verbleibende Defizit kommt die Diakonie Würzburg auf.

Zu einer spürbaren Entlastung trägt der **Förderverein** des Beratungszentrums bei. Auch 2012 finanzierte er zwei Wochenstunden für Honorarkräfte in der Erziehungs- und Eheberatung. Neue Mitglieder sind uns herzlich willkommen. Ein Teil der „Einnahmen“ des Fördervereins erfolgt durch Geldauflagen seitens des **Amtsgerichts bzw. der Staatsanwaltschaft**.

Dort wo Leistungsentgelte und Zuschüsse nicht ausreichen, trägt das **Diakonische Werk Würzburg** das Defizit. Diakonie und Evangelisch-Lutherische Landeskirche leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung des Beratungszentrums. Dieser Eigenanteil entlastet Jahr für Jahr die öffentlichen Haushalte.

Wir **bedanken** uns bei allen, die uns 2012 durch ihre finanzielle und ideelle Förderung unterstützt haben. Bitte beachten Sie die besonderen Spender und Sponsoren auf der Rückseite dieses Jahresberichts – möchten Sie im nächsten Jahr dort auch aufgeführt sein?

2. ERZIEHUNGS- UND FAMILIENBERATUNG

2.1. Zusammenfassung

1. Bevölkerung (Stand: 30.9.2012)

Stadt Wü 133.164 | Landkreis Wü 159.629 | Kinder, Jugendliche bis 18 Jahre: 15.648 (Stadt), 27.308 (Landkreis)

2. Fallzahlen

Fallzahlen	gesamt	in %	m %	w %	2011	2010
Gesamtzahl (ohne Telefon- + Onlineberatung)	839	100	54,1	45,9	679	754
Übernahmen aus Vorjahr	241	28,7	14,5	14,2	160	258
Neuaufnahmen	598	71,3	39,6	31,7	519	496
Abgeschlossen in 2012	623	74,3	40,4	33,9	445	592
Gesamtzahl der beteiligten Familienmitglieder	1478	100	51,2	95,2	1262	1368

3. Beratungsanlässe

Gründe für die Hilfestellung (Mehrfachnennung mögl.)	gesamt	in %	m %	w %	2011 %
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern	20,86	11,68	9,18	14,4	
Belastungen durch Problemlagen der Eltern	36,83	17,88	18,95	17,1	
Belastungen durch familiäre Konflikte	74,02	38,62	35,40	83,8	
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	10,01	7,39	2,62	6,6	
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme	18,83	10,37	8,46	36,5	
schulische / berufliche Probleme	15,38	10,01	5,36	16,5	
Unzureich. Förderung/Versorgung des jungen Menschen	0,36	0,12	0,24	0,3	
Gefährdung des Kindeswohls	3,22	1,91	1,31	0,4	

4. Personelle Besetzung in der Erziehungs- und Familienberatung (Stand: 30.6.2012)

Diplom-Psychologen/innen, Pädagoge:	2,15 Stellen	(ohne Förder-/Eingliederungshilfe, GZSZ, HB)
Sozialarbeiterin/Sozialpädagoginnen:	2,00 Stellen	(ohne Sozialpädagogische Familienhilfe, GZSZ, HB)
Fachkraftstellen gesamt:	4,15 Stellen	
Fachberatungsangebot GZSZ für Kinder ...:	1,0 Stellen	Dipl. Soz.päd., Psych.
Projekt Hochbegabung i. Kindergarten (HB):	0,18 Stelle	Dipl.-Psychologe, Förderung StMAS (bis 31.8.2012)
Verwaltungskräfte:	0,8 Stellen	(Teilzeitkräfte)
Sozialpädagogik-Praktikant:	1,0 Stelle	22 Wochen
Psychologie-Praktikanten:	regelmäßig	6 Wochen
Honorarkräfte:	2 Wochenstd.	Ehe-, Familien- und Lebensberater

5. Präventive Tätigkeiten / Öffentlichkeitsarbeit

(Teilnahme an) Aktionen wie z. B. Jubiläen, Spendenübergabe usw.: 5 Veranstaltungen
 Elternabende in Kindergärten oder Schule, Familienbildung o. ä.: 5 Veranstaltungen – 210 Teilnehmende
 Eltern- und Paargruppen/Kurse: 8 Gruppen – 70 Teilnehmende
 Referententätigkeiten/Supervisionen: 13 Veranstaltungen – mehr als 300 Teilnehmende
 Interviews und Artikel für Presse und Rundfunk: 4 Beiträge

6. Kooperation

Kindergärten und Schulen, Jugendämter, Staatliche Schulberatung, andere Beratungseinrichtungen, Familiengericht, Kliniken für Pädiatrie, KJP und Psychiatrie, AK Koordination Kinderschutz, PSAG, Gremien u. v. a. m.

7. Veränderungen zum Vorjahr

Erarbeitung eines Konzepts für die Trennungs- und Scheidungsberatung, Veröffentlichung Würzburger Leitfaden
 Drei Artikel in Fachzeitschriften zu „Trennungs- und Scheidungsberatung“ sowie „Kinder psychisch kranker Eltern“
 Einführung eines neuen Erziehungstrainings „Kinder im Blick“ für Eltern in Trennungssituationen
 Entwicklung des Kooperationsverbunds in Unterfranken „Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil“

2.2. Aufgaben, Leistungen im Bereich Erziehungs- und Familienberatung

Erziehungsberatung

Diagnostik und Beratung von Eltern, Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen – §§ 16, 18, 28, 41 SGB VIII Einzel-, Eltern-, Familien- und Gruppensetting. Elterntrainings

Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatung

Psychologische Beratung bei Beziehungsfragen und -krisen, Familienberatung – §§ 17 und 28 SGB VIII

Beratung in Trennungs- und Scheidungssituationen

Psychologische Beratung bei Trennung. Unterstützung bei der Entwicklung von einvernehmlichen Regelungen (Mediation), Kompetenztraining und Gerichtsnahe Beratung am Familiengericht – §§ 17, 18, 28 SGB VIII

Frühe Hilfen – Entwicklungspsychologische Beratung

Beratung bei Regulationsstörungen: Füttern, Schlafen, Schreien. Entwicklungspsychologische Sprechstunde Kurse für werdende Eltern. Videogestützte Interaktionsbeobachtung nach Marte Meo Konzept

Beratung bei (Verdacht auf) sexuellen Missbrauch

Klärung bei Verdacht, Therapie für Opfer und Angehörige sowie Täter

Gerichtsnahe Beratung bei Trennung und Scheidung am Familiengericht

Beratung bei Trennung/Scheidung am Familiengericht auf Empfehlung oder Anordnung der Familienrichter – §§ 17, 18, 28 SGB VIII; § 136 FamFG

Beratung für Fachkräfte in Kindergarten, Schule und Jugendhilfe

Fallbezogene Einzel- und Gruppensupervision, Fortbildung und Kooperation

Prävention und Kooperation

Vorträge in Kindergärten, Schulen und Kirchengemeinden; Elterngruppen
Kooperation mit relevanten Einrichtungen und Personen; Mitarbeit in Gremien

Jugendhilfeausschuss, ARGE Jugendhilfe u. a. Gremien

Beratende Mitwirkung. € 70 SGB VIII bzw. § 78 SGB VIII

Fachberatungsangebot „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“ für Kinder und ihre psychisch erkrankten Eltern

Fallbezogene Beratung, Kindertherapiegruppen, Familiensprechstunden in der Klinik für Psychiatrie der Universität Würzburg, Fortbildung für Fachkräfte in Jugendhilfe und Gesundheitssystem. Entwicklung des Kooperationsverbunds in Unterfranken „Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil“

Projekt für hochbegabte Problemkinder, Kooperation Kindergarten und Beratungsstelle

Beratung von Fachkräften und Eltern, besondere Angebote für Kinder, Diagnostik und Beratung; Modellprojekt und Untersuchung zur Auswirkung der Förderung hochbegabter Kinder auf normal begabte Kinder. Kooperation mit der Begabungspsychologischen Beratungsstelle der Universität Würzburg. Nach dem BayKiBiG.

Online-Beratung über Portal der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)

Mailberatung für Jugendliche oder Eltern im 1 : 1 Kontakt. Betreuung von Themenforen. Zugang über die Virtuelle Beratungsstelle der bke: www.bke-jugendberatung.de bzw. www.bke-elternberatung.de

2.3. Klientenbezogene statistische Angaben

2.3.1. Fallzahlen Jugendhilfeleistungen

Erziehungsberatung – Fallzahlen und Tätigkeiten

2012 steigt die Zahl der beratenen Familien mit 839 Fällen gegenüber den Vorjahren deutlich an. Sie teilen sich auf in 241 Übernahmen aus dem Vorjahr und 598 Neuaufnahmen im Berichtsjahr. 623 Beratungsprozesse werden 2012 abgeschlossen. Der Anstieg der Fallzahlen korrespondiert mit der Zunahme der erbrachten klientenbezogenen Beratungsleistungen um ca. 8 % – siehe 2.5.1. auf Seite 17.

Fallzahlen	gesamt	in %	m %	w %	2011	2010
Gesamtzahl (ohne Telefon- + Onlineberatung)	839	100	54,1	45,9	679	754
Übernahmen aus Vorjahr	241	28,7	14,5	14,2	160	258
Neuaufnahmen	598	71,3	39,6	31,7	519	496
Abgeschlossen in 2012	623	74,3	40,4	33,9	445	592
Gesamtzahl der beteiligten Familienmitglieder	1478	100	51,2	95,2	1262	1368

Hinzu kommen noch **138 Telefonberatungen aus der Telefonsprechstunde**, bei der die BeraterInnen zumeist 15 bis 30 Minuten oder mehr pro Anruf aufwenden. Der Gesamtstundenaufwand beträgt **52 Stunden**. Mit der Telefonsprechstunde zweimal pro Woche können Ratsuchende Hilfe erhalten, deren Problem sofortiges Handeln erfordert, die eine Überbrückung der Wartezeit brauchen oder bei denen ein ausgebildeter Berater die Zuständigkeit bzw. das passende Hilfeangebot auswählen muss.

Die Telefonsprechstunde ist inzwischen ein zentrales Element, kurzfristige Hilfe anzubieten und damit die Niederschwelligkeit des Beratungszugangs zu garantieren. Zusätzlich werden in der **Online-Beratung** (ab 1.7.2012) 15 Beratungen durchgeführt, sowie einzelne Foren für Jugendliche bzw. Eltern betreut. Mehr siehe 2.5.11.

Die folgenden Hilfen sind nicht in der vorgenannten Statistik zur Erziehungs- und Familienberatung berücksichtigt. Sie werden hier angegeben, da sie vom Bayerischen Sozialministerium im Rahmen der Erziehungsberatung gefördert werden. Detaillierte statistische Angaben zu diesen Hilfen finden sich in den entsprechenden Kapiteln.

Eingliederungshilfe:

Fallzahlen	männlich	weiblich	2012	2011	2010	2009	2008
Stadt	9	1	10	12	15	10	7
Landkreis	4	1	5	6	4	10	7
Außerhalb	0	0	0	0	0	0	1
Gesamt	13	2	15	18	19	20	15

Förderhilfe:

Fälle	männlich	weiblich	2012	2011	2010	2009	2008
Stadt	8	6	14	11	9	7	12

Sozialpädagogische Familienhilfe:

Fälle	männlich	weiblich	2012	2011	2010	2009	2008
Betreute Kinder	31	28	59	40	36		
Zahl Familien			30	22	18	17	18

2.3.2. Statistik der Erziehungsberatung

Die folgenden Angaben beziehen sich nur auf die Fallzahlen der Erziehungs- und Familienberatung. Eingerechnet sind die Zahlen aus dem Fachberatungsangebot „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“. Nicht enthalten dagegen die Tätigkeiten aus der Eingliederungshilfe, Förderhilfe sowie Sozialpädagogischen Familienhilfe.

Alter und Geschlecht der angemeldeten Kinder und Jugendlichen

Alter und Geschlecht	2012		2011				2010	
	gesamt	in %	männl.	in %	weibl.	in %	in %	in %
0 bis 3 Jahre	39	4,7	19	2,3	20	2,4	6,3	3,8
3 bis 6 Jahre	97	11,6	56	6,7	41	4,9	12,4	9,8
6 bis 9 Jahre	145	17,3	86	10,3	59	7,0	18,6	17,5
9 bis 12 Jahre	175	20,9	97	11,6	78	9,3	17,8	21,2
12 bis 15 Jahre	172	20,5	101	12,0	71	8,5	19,6	18,8
15 bis 18 Jahre	138	16,5	66	7,9	72	8,6	15,0	17,6
18 bis 21 Jahre	53	6,3	23	2,7	30	3,6	7,4	9,2
21 bis 24 Jahre	18	2,2	5	0,6	13	1,6	2,7	1,9
über 24 Jahre	2	0,2	1	0,1	1	0,1	0,2	0,1
Gesamt	839		454		385			

In der Altersverteilung ergibt sich gegenüber dem Vorjahr keine signifikante Abweichung. Die Jungen, die als Anmeldekind gewählt wurden, dominieren im Alter bis 15 Jahre, ab 16 Jahre die Mädchen. Insgesamt wurden mehr Jungen als Mädchen als angemeldetes Kind angegeben, wobei pro Familie aufgrund des Erfassungssystems in aller Regel nur ein Fall eröffnet wurde, auch wenn mehrere Kinder von der Beratung profitierten.

Migrationshintergrund

Von den 839 angemeldeten Kindern hatten 154 bzw. 18,36 % Eltern mit Migrationshintergrund, also mit ausländischen Wurzeln. Bei 37 Fällen gab es keine Angaben. In 2,5 % der Familien wurde nicht vorrangig deutsch gesprochen.

Sozialstatus des Kindes

Kind besucht Kindergarten, Schule, ist berufstätig	2012		2011				2010	
	gesamt	in %	männl.	in %	weibl.	in %	in %	in %
Zu Hause	67	8,0	39	4,7	28	3,3	9,9	6,1
Kindertageseinrichtung	120	14,3	68	8,1	52	6,2	13,2	17,5
Sonderschule	11	1,3	6	0,7	5	0,6	2,0	0,7
Grundschule	186	22,2	110	13,1	76	9,1	22,9	28,2
Hauptschule	65	7,8	38	4,5	27	3,2	8,3	8,4
weiterführende Schule	264	31,5	130	15,5	134	16,0	32,1	31,4
in Ausbildung	20	2,4	9	1,1	11	1,3	3,6	3,7
Fach-/Hochschule	9	1,1	3	0,4	6	0,7	1,3	0,8
Berufstätig	5	0,6	2	0,2	3	0,4	1,1	0,4
Arbeitslos	5	0,6	1	0,1	4	0,5	0,5	0,1
sonstiges/unbekannt	44	5,2	22	2,6	22	2,6	5,2	2,7
Gesamt	839		454		385			

Wie sich schon bei der Altersverteilung andeutete, schwächte sich der Trend zu den frühen Hilfen für Kinder bis zu 3 Jahre, die zumeist noch zuhause betreut werden, etwas ab.

Familiensituation zu Beginn der Hilfe

Kind lebt bei	gesamt	in %	männl.	in %	weibl.	in %
im Haushalt der Eltern, des Elternteils ¹⁾	811 ¹⁾	96,7	443 ¹⁾	52,8	368 ¹⁾	43,9
Großeltern/Verwandten	3	0,4	0	0,0	3	0,4
Pflegefamilie, Pflegestelle	5	0,6	1	0,1	4	0,5
in der eigenen Wohnung	9	1,1	5	0,6	4	0,5
Heim, betreuter Wohnform bzw. Einrichtung	6	0,7	1	0,1	5	0,6
in der Psychiatrie	4	0,5	3	0,4	1	0,1
An unbekanntem Ort, sonstiges	1	0,1	1	0,1	0	0,0
Summe	839		454		385	

¹⁾ mit beiden leiblichen Eltern, in Stieffamilie oder bei allein erziehender/m Mutter bzw. Vater

Finanzielle Situation

Familie lebt von	gesamt	in %	2011	2010
Eigenem Einkommen	678	80,81	83,2	90,2
Ganz von öffentlicher Unterstützung	58	6,91	7,1	7,8
teilweise von öffentlicher Unterstützung	55	6,56	6,8	
unbekannt	48	5,72	2,9	2,0
Summe	839			

2012 blieb der Anteil der Familien, die ganz oder teilweise von öffentlichen Transferleistungen lebten, in etwa auf dem Wert 2011. Er weist darauf hin, dass die Klientel des EBZ viele sozial schwächere Familien umfasst.

Kooperation mit Fachkräften anderer Einrichtungen/Institutionen

Fallbezogene Zusammenarbeit	2012	in %	2011	2010
Arzt/Klinik/Psychiatr. Notdienst	42	15,6	19	16
Psychotherapeuten	10	3,7	6	8
Einbezug der Kindertagesstätte	22	8,2	7	9
Schule, Hort	37	13,8	25	48
Stationäre Jugendhilfe	1	0,4	2	0
Andere Beratungsstellen	17	6,3	14	9
Jugendamt/ASD	57	21,2	46	34
Schulsozialarbeit	0	0,0		
Gesundheits-, Arbeits-, Sozialamt	4	1,5	5	4
Familiengericht/Rechtsanwälte	69	25,7	63	61
Polizei / Justiz	4	1,5	4	2
sonstiges (kirchliche Dienste)	6	2,2	1	6
Gesamt	269		192	208

Die Zahl der Kooperationen mit Fachkräften anderer Einrichtungen hat sich erneut deutlich erhöht. Dies geht vor allem zurück auf die gestiegene Kooperation mit dem ärztlichen Bereich, aber auch mit Kita / Schule sowie Jugendamt / ASD. Die Zusammenarbeit mit Familiengericht und Anwaltschaft bleibt auf einem hohen Niveau. Insgesamt setzt das EBZ die Forderung aus der Fachdiskussion um, grundsätzlich die Kooperation zwischen den Feldern Jugendhilfe, Bildung, Justiz, Schule, Psychiatrie, Pädiatrie, Psychotherapie usw. zu intensivieren.

Regionale Verteilung

Wohnorte	2012	2012 in %	2011 in %	2010 in %	2009 in %
Stadt Würzburg	383	45,7	43,4	43,0	41,8
Landkreis Würzburg	414	49,3	51,6	50,7	50,7
Andere Kreise	42	5,0	5,0	6,3	7,5
Gesamt	839	100	100	100	100

Im Vergleich zum Vorjahr hat es bei den Fallzahlen bezüglich der örtlichen Herkunft der Ratsuchenden eine weitere Annäherung zwischen Stadt und Landkreis Würzburg gegeben. Der Anteil der Familien außerhalb Würzburg Stadt und Landkreis geht zum Teil auf das Fachberatungsangebot „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“ zurück, das auch Kinder aus dem Kreis Kitzingen aufnimmt.

2.4. Gründe für die Inanspruchnahme

Beratungsanlässe (nach der Bundesstatistik)

Beratungsgrund	1. Nennung	2. Nennung	3. Nennung	Gesamt	2012 in %	2011 in %
1) eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	139	28	8	175	20,8	22,1
2) Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	155	140	14	309	36,8	31,1
3) Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	376	156	89	621	74,0	72,5
3a) Beziehungsstörungen zwischen Eltern und Kind	26	23	8	57	6,8	6,0
3b) schwierige Familiensituation	43	31	17	91	10,8	12,4
3c) Trennung oder Scheidung der Eltern	247	59	26	332	39,6	39,0
3d) migrationsbedingte Probleme	3	10	5	18	2,2	1,6
4) Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	45	22	17	84	10,0	12,8
5) Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen	62	57	39	158	18,8	20,2
5a) Entwicklungsauffälligkeiten	15	11	7	33	3,9	5,0
5b) emotionale Probleme des jungen Menschen	25	27	18	70	8,3	9,0
5c) körperlich-seelische Auffälligkeiten	10	9	8	27	3,2	3,7
6) schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	55	57	17	129	15,4	19,1
6a) Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen	25	20	1	46	5,5	6,2
6b) Verhaltens-, Konzentrationsprobleme, AD(H)S	13	19	7	39	4,6	5,7
6c) Hochbegabung	2	7	5	14	2,1	1,8
6d) Minderbegabung	1	0	1	2	0,2	0,5
6e) Schulverweigerung/Schwänzen	2	3	2	7	0,8	0,9
7) Unversorgtheit des jungen Menschen	1	0	0	1	0,1	0,3
8) unzureichende Förderung / Betreuung / Versorgung des jungen Menschen	0	2	1	3	0,3	1,2
9) Gefährdung des Kindeswohls	4	17	6	27	3,2	5,3
9a) Traumatisierung des jungen Menschen	3	1	2	6	0,7	1,0
9b) Vernachlässigung / Verwahrlosung des jungen Menschen	0	1	0	1	0,1	0,1
Gesamtsumme	837	479	191	1507		

¹⁾ Die Prozentwerte beziehen sich auf die Häufigkeit der Nennung im Verhältnis zu den Fallzahlen. Bis zu drei Nennungen pro Fall sind möglich. Besonders aussagekräftige Werte in der Tabelle sind in Fettschrift markiert.

Auf einen kurzen Nenner gebracht, besagen die Beratungsanlässe: „Die heutigen Kinder und Jugendlichen zeigen Probleme im Zusammenhang mit ihren Eltern.“ Dies zeigt sich durch die hohen Werte in:

- Item 3) Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte
hier vor allem Item 3c) Trennung und Scheidung der Eltern
- Item 2) Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern
- Item 1) Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern / Personensorgeberechtigten

Der zentrale Anmelde- bzw. Beratungsgrund sind die familiären Konflikte und die daraus resultierenden Belastungen des Kindes oder Jugendlichen. Unter ihnen wurden **Trennung und Scheidung** wie in den Vorjahren am häufigsten genannt. Die Verantwortung für den Verlauf des Trennungs- und Scheidungsgeschehens liegt ganz wesentlich bei den Eltern und ihrer Bereitschaft, die Konflikte konstruktiv zu lösen.

Unter den ebenfalls häufig genannten „Problemlagen der Eltern“ verbergen sich häufig **psychische Krisen oder Erkrankungen** von Eltern. Zusammen mit der oft genannten **eingeschränkten Erziehungskompetenz** der Eltern bzw. Personensorgeberechtigten ergeben sich hier eine Vielzahl von Problemstellungen, bei denen die Kinder und Jugendlichen mit besonderen Herausforderungen seitens ihrer Mutter oder Vater konfrontiert sind. Beratung kann hier ihre Widerstandsfähigkeit auf- und ausbauen helfen.

Erst an dritter Stelle rangieren die **Entwicklungsauffälligkeiten** bzw. **seelischen Probleme** des Kindes oder Jugendlichen. Schließlich spielen die Auseinandersetzungen des jungen Menschen mit Schule und Ausbildung, damit dem **Leistungsbereich**, eine große Rolle. Dies oft in Verbindung mit einer Aufmerksamkeitsdefizitstörung, mit oder ohne Hyperaktivität.

2.5. Beratungsleistungen

2.5.1. Klientenbezogene Leistungen

In folgender Tabelle wird dargestellt, welche Beratungsform die Ratsuchenden in welcher Dauer erhielten. Die Leistungszahlen beziehen sich auf alle am Jahresende laufenden oder abgeschlossenen Beratungen.

Die Summe der Beratungsleistungen (incl. Gruppensitzungen) ist gegenüber dem Vorjahr 2011 (mit 5077 Stunden) um ca. 8 % auf 5490 Stunden angestiegen.

Ein hoher Teil der Ressourcen fließt in die Beratung von Eltern. Mit Abstand folgen die Einzelarbeit mit Kindern und Jugendlichen, die Gruppenarbeit sowie die Mediation.

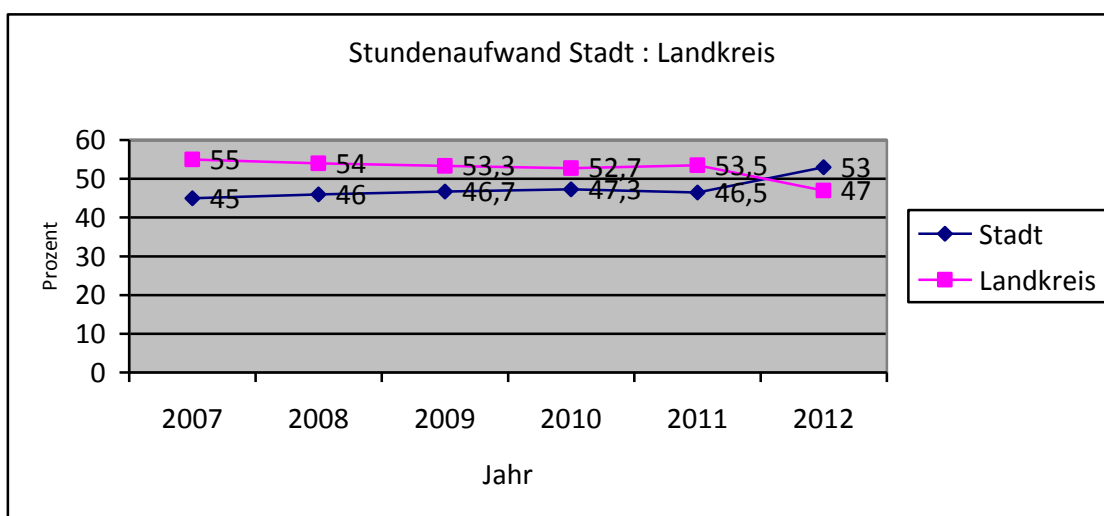
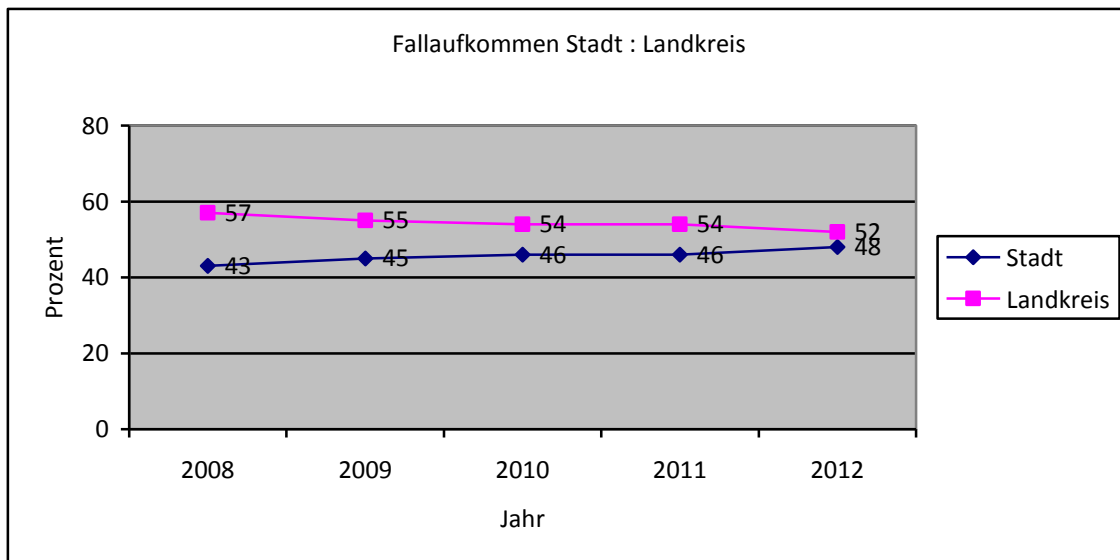
Aufgewendete Beratungsstunden (à 60 Min.) ³⁾	Kind	Jgdl.	Jung. Erw.	Eltern	Familie	Andere	Summe
Test	29	6	0	0	0	0	35
Verhaltensbeobachtung	16	2	0	0	4	0	22
Anamnese, Exploration	7	18	7	236	11	1	281
Familiendiagnostik	0	1	3	44	22	0	70
Beratung/Therapie	665	170	82	2.431	240	10	3.597
Krisenintervention	3	7	0	27	6	1	44
Telefonberatung (länger als 10 Min)	0	3	3	169	1	8	185
Mediation	0	0	1	271	15	0	287
Kontaktanbahnung, Begl. Umgang	3	3	0	3	11	0	20
Fallbezogener Fachkontakt	0	1	0	8	2	131	141
Hausbesuch	4	2	0	0	3	0	9

Helferkonferenz	0	0	0	15	0	5	20
Offene Sprechstunde	0	0	0	10	0	0	10
Gutachten/Bericht	0	1	0	5	1	2	8
Risikoabschätzung	0	0	0	0	0	3	3
Summe (ohne Gruppen) ¹⁾	727	214	96	3.219	316	161	4.732
Gruppensitzungen	496	23	0	235	4	0	758
Summe (mit Gruppen)	1.223	237	96	3.454	320	161	5.490

¹⁾ Die telefonischen Erst- und Krisenberatungen in der Telefonsprechstunde sind darin nicht enthalten.

²⁾ Die Zeiten für Vor- und Nachbereitung sind, wie es von den Statistikvorgaben gefordert wird, bei der Zahl der Beratungsstunden enthalten.

2.5.2. Leistungen im Verhältnis Stadt : Landkreis Würzburg



Beim Fallaufkommen haben sich die Zahlen der Familien aus der Stadt und aus dem Landkreis Würzburg weiter angenähert. 48 % der ratsuchenden Kinder, Eltern und Familien stammen aus der Stadt (2011: 45,7 %), und 52 % aus dem Landkreis Würzburg (2011: 54,3 %).

Was die aufwandten Tätigkeitseinheiten (Einzelberatungsstunden plus Gruppenstunden) betrifft, so beträgt das Verhältnis 53 % Leistungen für Familien aus der Stadt und 47 % für solche aus dem Landkreis Würzburg. Dies ist gegenläufig zu der Verteilung in den Vorjahren, dürfte aber auf Zufallsfaktoren zurückgehen.

2.5.3. Anzahl der Kontakte

2012 werden pro abgeschlossene Beratung (623 Fälle) durchschnittlich 8,8 Kontakte (im Sinne der Bundesstatistik) geleistet. Der Vorjahreswert beträgt 7,2 Kontakte.

Anzahl der Kontakte	Fälle	in %	männl.	weibl.
keine Angaben	0	0,0	0	0
1 Kontakt	20	3,2	10	10
2 Kontakte	162	26,0	105	57
3 Kontakte	38	6,1	22	16
bis 5 Kontakte	103	16,5	57	46
bis 8 Kontakte	101	16,2	52	49
bis 10 Kontakte	22	3,5	7	15
bis 15 Kontakte	65	10,4	33	32
bis 20 Kontakte	30	4,8	18	12
mehr als 20 Kontakte	82	13,2	35	47
Summe aller Kontakte	5500	100,0	2685	2815
Durchschnittliche Kontaktanzahl pro Fall	8,8			

2.5.4. Dauer der Beratung

Dauer	Anzahl der Fälle 2012		Anzahl der Fälle 2011	
	Fälle	in %	Fälle	in %
unter 1 Monat	138	16,5	101	14,7
1 bis unter 3 Monate	64	7,6	40	5,8
3 bis unter 6 Monate	131	15,6	118	17,2
6 bis unter 9 Monate	109	13,0	89	13,0
9 bis unter 12 Monate	84	10,0	52	7,6
12 bis unter 18 Monate	55	6,6	34	5,0
18 bis unter 24 Monate	30	3,6	9	1,3
länger als 24 Monate	12	1,4	2	0,3
Gesamt (abgeschlossene Fälle)	623		445	

Bei der Dauer der Beratung gab es 2012 keine nennenswerte Veränderung gegenüber dem Vorjahr. Zu beachten ist, dass eine Beratung – wenn sie offen ausging – zum Teil erst dann als abgeschlossen gelten kann, wenn es dann mehr als sechs Monate keinen neuen Termin gibt.

2.5.5. Kindertherapie- und Präventionsgruppen

Gruppen	Umfang	Kinder	Junge	Mädchen
Soziales Kompetenztraining für Jungen (9-12 Jahre)	9 Treffen à 90 Min.	8	8	0
GZSZ für Kinder psychisch kranker Eltern (7-9 Jahre) ¹⁾	14 Treffen à 90 Min.	5	2	3
GZSZ für Kinder psychisch kranker Eltern (7-9 Jahre)	12 Treffen à 90 Min.	6	3	3
GZSZ für Kinder psychisch kranker Eltern (9-12 Jahre)	14 Treffen à 90 Min.	6	2	4
„It's my turn“ für Jugendliche mit psychisch kranken Eltern (13-15 Jahre)	3 Treffen à 180 Min.	5	4	1
„Scheiden tut weh“ für Kinder (8-10 Jahre) aus Trennungs- und Scheidungsfamilien	11 Treffen à 90 Min.	6	3	3
„Scheiden tut weh“ für Kinder (10-12 Jahre) aus Trennungs- und Scheidungsfamilien	11 Treffen à 90 Min.	6	3	3
„Scheiden tut weh“ für Kinder (8-10 Jahre) aus Trennungs- und Scheidungsfamilien	11 Treffen à 90 Min.	6	2	4
Gesamt (abgeschlossene Fälle)	623	445		

¹⁾ Beginn Okt. 2011

Die Präventions- bzw. Therapiegruppen für Kinder und Jugendliche sind ein Markenzeichen des EBZ – sie bieten den Kindern einzigartige Erfahrungen, die sie im Einzel- oder Familiensetting so nicht machen könnten.

2.5.6. Gruppen für Eltern und Paare

Gruppen	Umfang	Personen	m	w
„Trennung – was nun?“ Informations- und Gesprächsgruppe für Eltern	5 Treffen à 180 Min.	9	3	6
„Trennung – was nun?“ Informations- und Gesprächsgruppe für Eltern	5 Treffen à 180 Min.	11	2	9
„Trennung – was nun?“ Informations- und Gesprächsgruppe für Eltern	6 Treffen à 180 Min.	12	5	7
„Kinder im Blick“ Erziehungstraining für Eltern in Trennung und Scheidung	6 Treffen à 180 Min.	9	3	6
„Kinder im Blick“ Erziehungstraining für Eltern in Trennung und Scheidung	6 Treffen à 180 Min.	8	4	4
TripleP Elternkurs für allein Erziehende mit Teenagern in der Pubertät ¹⁾	4 Treffen à 300 Min. ⁴⁾	7	2	5
TripleP Elternkurs für Eltern mit Kindern zwischen 2 und 12 Jahren	4 Treffen à 300 Min. ⁴⁾	9	2	7
TripleP Elternkurs für Eltern mit Kindern zwischen 2 und 12 Jahren ²⁾	4 Treffen à 300 Min. ⁴⁾	4	1	3
Kurs für werdende Eltern (in Anlehnung an SAFE-Konzept) ³⁾	-	-	-	-
Gesamt: 5 Gruppen		69	22	47

¹⁾ mit gesonderter Förderung durch den ZONTA-Club Würzburg

²⁾ Kurs endet erst im Jahr 2013

³⁾ in Kooperation mit der Schwangerschaftsberatung im EBZ. Kurs konnte wegen zu geringer Anmeldezahlen nicht durchgeführt werden.

⁴⁾ zuzüglich verpflichtender Telefonkontakte in der Nachgruppenphase

2.5.7. Gerichtsnaher Familienberatung am Amtsgericht

Fallzahlen	2012	2011	2010	2009
WÜ-Stadt	24	30	27	32
WÜ-Landkreis	49	39	32	28
Fälle insgesamt	73	69¹⁾	59	60
davon Neuaufnahmen	39	49	39	42
davon Übernahmen aus 2011	34	20	20	18

¹⁾ Drei der 69 Fälle gehörten in den Bereich der Ehe-, Familien- und Lebensberatung, nicht zu § 28 SGB VIII.

Die Fallzahl hat 2012 gegenüber dem Vorjahr erneut zugenommen. Betroffen in den Beratungen mit den Eltern waren im Jahr 2011 insgesamt 117 leibliche Kinder < 18 Jahre.

2.5.8. Fallzuordnungen nach SGB VIII

Erziehungsberatungsstellen leisten vorrangig Hilfe zur Erziehung nach § 28 SGB VIII. Daneben gibt es verschiedene Hilfen, die nach anderen Bestimmungen des KJHG erbracht werden oder sich damit überschneiden.

SGB VIII	Aufgabe	Anzahl	Anmerkung
§ 16	Beratung bei allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen	-	Präventive Tätigkeiten werden nicht als Fälle erfasst – siehe Prävention
§ 17	Partnerschafts-/Trennungsberatung	-	Unterscheidung zu § 28: Kinder bedürfen keiner Behandlung bzw. die Kriterien der HzE sind nicht erfüllt
§ 18	Beratung zu Sorge- und Umgangsrecht	-	
§ 28	Erziehungsberatung (Kinder < 18 J.) ohne die Kombination mit §§ 16-18	538	Zentrale Aufgabe
§ 16/28	Prävention und Erziehungsberatung	0	Präventive Maßnahmen alleine reichten nicht aus
§ 17/28	Partnerschafts-/Trennungsberatung und Erziehungsberatung	172	Neben der Beratung der Eltern nach § 17 oder 18 wurde auch eine Hilfe zur Erziehung in Form des § 28 erforderlich
§ 18/28	Sorge- und Umgangsrechtsberatung und Erziehungsberatung	56	
§ 41	Beratung junger Volljähriger (> 18 J.)	73	In Verbindung mit § 28
§ 35a	Ambulante Eingliederungshilfe	15	Auf Antrag der Eltern, vom JA Stadt oder Landkreis. bewilligte Hilfe
§ 31	Sozialpädagogische Familienhilfe	30	Auf Antrag der Eltern, vom JA der Stadt Würzburg bewilligt

Den Schwerpunkt der Tätigkeit bildet die klassische Erziehungsberatung nach § 28 (bzw. § 41 für junge Volljährige). Zumeist ist der § 28 der alleinige Leistungsparagraf, in einigen Fällen in Verbindung mit den §§ 16 – 18. Die Leistungen nach § 35a und § 31 werden hier der Vollständigkeit halber aufgeführt.

2.5.9. Fachberatungsangebot für Kinder und ihre psychisch erkrankten Eltern

Unter dem Namen „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“ bietet das Evangelische Beratungszentrum im Rahmen der Jugendhilfeleistungen spezifische Angebote für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil an. Damit können wesentliche Teile des sog. Würzburger Projekts fortgesetzt werden, das vom 1.9.2008 bis 31.8.2011 mit Mitteln von Aktion Mensch, Sternstunden e.V., Diakonie u. v. a. durchgeführt wurde.

Der damalige Einzugsbereich Unterfranken konnte allerdings nicht aufrecht erhalten werden, sondern musste auf **Stadt und Landkreis Würzburg** sowie den **Kreis Kitzingen** beschränkt werden – sie sind es, die sich maßgeblich zur Weiterfinanzierung aus Jugendhilfemitteln bereit erklärt haben, wofür wir uns besonders bedanken. Aktuell werden die Bemühungen wieder aufgenommen, auch den Kreis Main-Spessart für die Finanzierung des Fachberatungsangebots zu gewinnen, dann könnten alle Bürgerinnen und Bürger der PSAG-Region 2 die Leistungen des Fachberatungsangebots in Anspruch nehmen.

Weitere begrenzte Mittel kommen vom **Bezirk Unterfranken**, um sie in der Pflege der Kooperationsbeziehungen in Unterfranken und hier insbesondere an der Schnittstelle zur sozialpsychiatrischen Versorgung einzusetzen, und von der **Universität Würzburg** – Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie – für die Fortführung der wöchentlichen „Familiensprechstunde“ an der Uni-Nervenklinik in der Fuchsleinstraße. Erhebliche Eigenmittel muss das **Diakonische Werk Würzburg** beisteuern, wofür es seinerseits um Spenden wirbt.

Wohnort	Beratene Familien		Tätigkeits-einheiten	
		in %		in %
Stadt Würzburg	69	47,6	518,29	51,31
Landkreis Würzburg	60	41,4	438,18	43,38
Kitzingen	16	11,0	53,59	5,31
Summe	145	100,0	1.010,0	100,0

Die Zahl der betreuten Familien („Fälle“) und die aufgewandten Tätigkeitseinheiten bewegen sich nahe dem jeweiligen Förderanteil. Der Anspruch des Konzepts, die Ressourcen gemäß den Zuschussanteilen zu verwenden, konnte damit eingelöst werden.

Zielgruppen des Fachberatungsangebots

Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil. Die häufigsten Diagnosen:

- Depression
- Bipolare Störung
- Schizophrene Psychose
- Persönlichkeitsstörung (v. a. Borderline- bzw. emotional instabiler Typ)
- Suchterkrankung, v. a. Alkoholabhängigkeit

Weitere Personen des sozialen Umfelds, Fachkräfte aus Jugendhilfe und (Sozial-) Psychiatrie, Schulen und Kindertageseinrichtungen, Multiplikatoren.

Die Leistungen für Eltern, Kinder und Fachkräfte

- Einzel- und Familienberatung, pädagogisch-therapeutische Hilfen für Kinder und Eltern
- Kindergruppenangebote in drei altersverschiedenen Durchgängen pro Jahr (siehe Tabelle 2.5.5.)
- Kooperation mit Fachkräften aus Jugendhilfe, (Sozial-) Psychiatrie u. v. a., Konsiliartätigkeit
- Teamschulungen, Vorträge / Fachtagungen
- Durchführung der Familiensprechstunde in der Klinik für Psychiatrie der Universität Würzburg
- Pflege des Kooperationsverbunds Unterfranken „Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil“ durch Fortbildungen, Infomaterial, Website usw.
- Beantwortung von Anfragen aus Unterfranken für Abschlussarbeiten, für Konzeption von Gruppen etc.
- Öffentlichkeitsarbeit

Ausgewählte Aktivitäten im Fachberatungsangebot GZSZ 2012	
19.3.2012	Vortrag im Förderzentrum Erich Kästner Schule Kitzingen über „Kinder und ihre psychisch erkrankten Eltern“ (60 Lehrkräfte, Kita-Mitarb.)
28.3.2012	Vortrag im AK Kinder und Jugendliche der PSAG Region 3 – Schweinfurt (25 Tln)
April 2012	Artikel mit Prof. M. Dörr „Bin ich hier eigentlich richtig bei Ihnen? Kinder mit psychisch kranken und suchterkrankten Eltern“, in S. B. Gahleitner & H. G. Homfeldt „Kinder und Jugendliche mit speziellem Versorgungsbedarf“ ¹⁾
April 2012	Fortbildung für Pflegeeltern im Main-Tauber-Kreis ¹⁾
5.5.2012	Workshop mit HeilpädagogInnen zur Arbeit mit Kindern mit einem psychisch erkrankten Elternteil (6 Tln)
11.5.2012	Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ in Göttingen
26.9.2012	Vortrag in der therapeutischen Konferenz der Universitätsnervenklinik Fücksleinstraße zu „Differenzielle Copingstrategien bei Kindern psychisch erkrankter Eltern“ (40 Tln)
10.10.2012	Organisation eines Fachtags mit Dr. Hipp, Kreis Mettmann, zu „Einschätzung der Erziehungsfähigkeit von psychisch erkrankten Eltern“ (85 Tln)
Okt. 2012	Artikel „Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil“ für Praxis der Kinderpsychologie und -psychiatrie (Ausgabe 1/2013) ¹⁾
24.9.2012	Vortrag in der Gruppe der Pflegeeltern und Pflegekinderdienst in PSAG-Region 3 ¹⁾
22.10.2012	Indoor-Schulung für Erziehungsberatungsstelle in Roth ¹⁾
16.-17.11.12	3 Workshops bei Jahrestagung des Bundesverbands der Kinder- und JugendpsychiaterInnen und -psychotherapeutInnen in Lübeck (30 Tln) ¹⁾
8.12.2012	Workshop im Zentrum für Körperbehinderte „Behinderte Kinder mit einem psychisch erkrankten Elternteil“ (16 Tln) ¹⁾
4. Qu. 2012	Planung einer Steuerungsgruppe für die Erarbeitung verbindlicher schriftlicher Kooperationsvereinbarungen unter den beteiligten Diensten und Berufsgruppen
ganzjährig	Teilnahme an PSAG-AG „Sozialpsychiatrie“ in der Region 2
ganzjährig	Planung eines „Integrierten Angebots für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil“ in Verbindung von Betreutem Wohnen, SPFH, EBZ u. a. Diensten
ganzjährig	Teilnahme am AK „Frühe Hilfen“ im Kreis Kitzingen
ganzjährig	Planungen zum Aufbau einer Familiensprechstunde im BKH Lohr

¹⁾ Diese Tätigkeiten wurden außerhalb der Arbeitszeit erbracht und dienen zum einen der weiteren Etablierung des Fachberatungsangebots im bundesweiten Netzwerk und zum anderen der Förderung der Angebotsstruktur in der Region.

Weiterentwicklung des Kooperationsverbunds Unterfranken

Ende 2010 wurde auf Initiative des Evang. Beratungszentrums Würzburg der **Kooperationsverbund in Unterfranken** „Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil“ gegründet. In ihm vernetzen sich Einrichtungen und Fachdienste, die sich hinsichtlich „Qualifizierung“, „Konzeption“ und „Kooperationsbereitschaft“ in besonderer Weise für betroffene Familien einsetzen und dazu vermehrt mit Anderen zusammenarbeiten wollen. Die Mitglieder des Kooperationsverbunds sind über eine Landkarte und ausführliche Steckbriefe auf www.verbund-gzsz.de sowie in einer Broschüre der (Fach-) Öffentlichkeit präsentiert.

Um die Zusammenarbeit z. B. zwischen Allgemeinem Sozialdienst / Jugendamt, Erziehungs- und Familienberatung und Erwachsenenpsychiatrie noch verbindlicher zu gestalten, initiierten wir den Fachtag mit Dr. Hipp am 10.10.2012, der wichtige Impulse für die Entwicklung schriftlicher Kooperationsvereinbarungen gab. Es wurde vereinbart, dafür Anfang 2013 eine kleine, arbeitsfähige **Steuerungsgruppe** zu initiieren, in der VertreterInnen der entscheidenden Einrichtungen und Versorgungsbereiche diese Vereinbarungen ausarbeiten.

2.5.10. Projekt „Hochbegabung – Kindergarten – Beratungszentrum“

Das Bayerische Sozialministerium unterstützte im Rahmen der Experimentierklausel des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (Art. 29 BayKiBiG) für drei Jahre ein innovatives Modellprojekt am **Evangelischen Kindergarten St. Stephan**. Im Zentrum stand die Untersuchung der Entwicklung hochbegabter Kinder (im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung) in einer Kindertageseinrichtung mit besonderer Berücksichtigung ihrer Sozialkontakte und der Auswirkung der hochbegabtenspezifischen Angebote auf die Entwicklung normal begabter Kinder.

Das Evang. Beratungszentrum in Person von Diplompsychologen Karl Pröls übernahm die **psychologische Begleitung** des Projekts. Dazu gehörten Beratungen und ggf. diagnostische Abklärungen mit Eltern und Kindern, Fachgespräche und Supervision für Erzieherinnen, die Koordination der Projektentwicklung mit den beteiligten Stellen und besondere Angebote für Kinder. Das Projekt endete nun am 31. August 2012.

„Wenn Hochbegabung Probleme schafft“ - dieses Angebot für hochbegabte Problemkinder am EBZ wird in geringem Umfang von unserem Mitarbeiter Karl Pröls fortgeführt, um so die besonderen Kompetenzen des EBZ für diese Zielgruppe weiter zur Verfügung zu stellen. Viele Aufgaben werden inzwischen auch von anderen Diensten wahrgenommen, die im **Regionalforum Hochbegabtenförderung Unterfranken** vernetzt sind.

2.5.11. Beteiligung an der bke-Onlineberatung

Mit Zustimmung der Jugendamtsleitungen in Stadt und Landkreis Würzburg, beteiligt sich das Ev. Beratungszentrum an der Onlineberatung, die von der **Bundeskongress für Erziehungsberatung** als dem zuständigen Fachverband organisiert und betreut wird. Die Zugänge für die Jugendlichen und Eltern erfolgen über die Websites www.bke-jugendberatung.de und www.bke-elternberatung.de. Damit kommt das EBZ einer Aufforderung des Bayerischen Sozialministeriums nach, dass alle Erziehungsberatungsstellen im Freistaat sich im Laufe der Jahre für einen gewissen Zeitraum bei der Onlineberatung engagieren mögen. Das EBZ beteiligt sich in einem Umfang von maximal fünf Wochenstunden.

Die langjährige EBZ-Mitarbeiterin Katharina Ziegler, Diplomsozialpädagogin, hat diese Aufgabe seit 1.7.2012 übernommen und die erforderlichen Schulungen durchlaufen. Die Beratungsformen, für die sie eingesetzt ist, sind zum einen die **Betreuung des Jugendforums** und zum anderen die **Mailberatung mit Jugendlichen und Eltern**. 2012 erbringt sie nach Abschluss der Qualifizierung folgende Leistungen:

Leistungen in der Onlineberatung	Stunden	Fälle
Jugendforum	59,50	
Mailberatung	30,08	
Anzahl Klienten in Mailberatung		15
davon Jugendliche		8
davon Eltern		7

Mehr zu den positiven inhaltlichen Aspekten der Onlineberatung siehe Jahresbericht des Diakonischen Werks Würzburg, Abschnitt Evang. Beratungszentrum.

2.6. Qualitätssicherung

2.6.1. Fortbildungen

Im Jahr 2012 haben die Mitarbeitenden u. a. an folgenden Fortbildungen teilgenommen:

- Partnerschaftliche Gewalt in der Elternbeziehung
- Familienrecht – Basics für die Beratung (4 Tln)
- Psychotische Krisen erkennen und ihnen begegnen (3 Tln)
- Hinter geschlossenen Türen. Sexualität in Beratung und Therapie
- Gestalttherapie mit Kindern und Jugendlichen
- Systemisch-integrative Paartherapie
- Menschen, Macht und Medien
- Paartherapie (I)
- Ausgewählte Techniken der Familientherapie
- Leise und laute Krisen – Kinder mit depressiven und aggressiven Krisen
- Hand an sich legen – Umgang mit Suizidalität
- Psychodrama in der Erziehungsberatung
- Marte Meo
- Zweiter Bayerischer Familienrechtstag – Kooperation von Gericht und Jugendhilfe (2 Tln)
- Marte Meo

Kollegiales Lernen wird durch die Berichte von den Fortbildungen im Team gefördert. Einige der Mitarbeitenden des EBZ-Teams bieten inzwischen **selbst Fortbildungen** an bzw. halten Workshops für FachkollegInnen und MultiplikatorInnen.

2.6.2. Fachliteratur

- Familiendynamik
- Kindschaftsrecht und Jugendhilfe (ZKJ; früher KindPrax)
- Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie
- Psychologie heute
- Korrespondenz – Evangelisches Zentralinstitut (ezi)
- Informationen für Erziehungsberatungsstellen (bke)
- Mitteilungen der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung
- Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern (EAF)
- Pro Jugend – Aktion Jugendschutz Bayern
- KomDAT, Kommentierte Datei der Kinder- und Jugendhilfe, Informationsdienst der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, AKJ

Es steht jährlich ein Etat für die Neuanschaffung von Literatur zur Verfügung.

2.6.3. Qualitätssicherung und Teamsupervision

Alle 14 Tage reflektieren die Mitarbeitenden in zwei Fallbesprechungs- bzw. Supervisionsgruppen ihre Beratungen. Die im Vorjahr wieder aufgenommene externe Supervision lief auch 2012 mit großem Ertrag weiter. Neben der Arbeit an den eingebrachten Fällen ist in der Supervision auch Thema, wie die KollegInnen dem Druck von hochkonflikthaften Beratungen oder Fällen mit vermuteter Kindeswohlgefährdung standhalten können.

Die einzelnen **Fachteams** wie z. B. Eingliederungs- und Förderhilfe oder Trennungs-/Scheidungsberatung koordinieren regelmäßig ihre Aufgaben. Die SPFH greift dabei auch auf externe Supervisoren zurück. Bei Bedarf

können Fach- bzw. Krisenteams wie z. B. bei sexuellem Missbrauch oder Kindesmisshandlung einberufen werden. Im Organisationsteam reflektieren wir fachliche Entwicklungen und koordinieren unsere Zusammenarbeit.

Zur bedarfsorientierten Weiterentwicklung unserer Angebote werden **Qualitätszirkel** gebildet, die kontinuierlich nach Wegen zur Optimierung unserer Arbeitsprozesse suchen.

2.6.4. Qualitätsmanagement

In der jährlichen Klausurtagung findet der **Rückblick** auf die Bewältigung der Arbeit des zu Ende gehenden Jahres statt. Im **Ausblick** auf das kommende Jahr werden Ziele und Maßnahmen sowie Fortbildungspläne gemeinsam erstellt.

In den **Mitarbeiterjahresgesprächen** werden zwischen Mitarbeitenden und Leitung dialogisch Ziele vereinbart, die das fachliche Profil der Mitarbeitenden, des Teams und der Beratungsstelle weiter entwickeln.

Das Evang. Beratungszentrum ist Teil des Qualitätsmanagementprozesses des Diakonischen Werks Würzburg. Andreas Schrappe arbeitet auf dieser Ebene im Arbeitskreis EKQM („Erfolgskontrolle Qualitätsmanagement“) der Diakonie mit.

Die Aufgabe der QM-Beauftragten im EBZ liegt bei den Mitarbeiterinnen Doris Langenberger (Beraterin) und Claudia Schmidt (Assistenz der Leitung). 2012 wurden, in Absprache mit der Leitung, zu folgenden Themen Qualitätssicherungsmaßnahmen ergriffen bzw. Verfahrensabläufe erstellt:

- Erfassung der sog. „Nichterscheiner“, Umgang mit ihnen
Analyse: Wie häufig und ggfs. aus welchem Grund nehmen Ratsuchende – entschuldigt oder unentschuldigt – ihre Erstgesprächstermine oder folgenden Beratungstermine nicht wahr? Wie kann auf eine höhere Verbindlichkeit seitens der KlientInnen hingearbeitet werden?
- Bundeskinderschutzgesetz
Aktualisierung des Verfahrens des Erweiterten Führungszeugnisses aufgrund der neuen Richtlinien
- Verhältnis Erziehungsberatung vs. Koordinierende Kinderschutzstellen (KoKi)
Klärung der Zuständigkeiten und Kooperationsmöglichkeiten zwischen der Erziehungsberatung und den Mitarbeiterinnen des Netzwerks Frühe Hilfen. Vermeidung von Doppelungen und Aufgabenvermischung.
- System der gesetzeskonformen Aktenvernichtung
Die bereits im Jahr 2011 begonnene Neustrukturierung der Verfahrensabläufe zu Datenaufnahme, Datenverarbeitung und Datenvernichtung wurde im Jahr 2012 abgeschlossen und in die Praxis umgesetzt. Damit hat sich das EBZ insbesondere im Bereich der Aktenvernichtung oder -sperrung an die eindeutigen Vorgaben des Fachverbandes „Bundeskongress für Erziehungsberatung“ angepasst, die wiederum auf das SGB VIII zurückgehen.
Die Ratsuchenden werden darauf hingewiesen, dass spätestens sechs Monate nach Beendigung einer Beratung die personenbezogenen Daten vernichtet werden (müssen). Es sei denn, die Ratsuchenden beauftragen das EBZ, die Akten für den Fall einer späteren Wiederaufnahme länger aufzubewahren.

2.7. Prävention, Multiplikatoren- und Netzwerkarbeit

2.7.1. Prävention

Elternabende in Kindergärten, Schulen und ähnlichen Einrichtungen

Elternabende, Vorträge	Zeitaufwand ¹⁾	Teilnehmende
Elternabend „Grenzen setzen – aber wie?“ für Kita-Eltern	6,5	50
Elternabend im Kindergarten „ADHS und das Angebot der Erziehungsberatung“	6	24
Elternabend in Grundschule „Grenzen öffnen – Vielfalt in der Erziehung“	4,5	50
Elternabend in Gymnasium „Lernen lernen“	5,5	60
Vortrag „Gewaltfreie Kommunikation“	10	27

Gruppenangebote, Kurse, Seminare

Gruppenarbeit/Kurse	Zeitaufwand ¹⁾	Teilnehmende
Info- und Gesprächsgruppen zu Trennung und Scheidung (3x)	75	32
Kinder-im-Blick (2x)	120	17
Elternkurs für allein Erziehende mit Teenagern – TripleP (1x)	25	7
Elternkurs für Eltern mit Kindern 2 – 12 Jahre – Triple P (2x)	50	13

2.7.2. Projektarbeit

Projektarbeit	Zeitaufwand ¹⁾	Teilnehmende
Allgemein		
Planung Veranstaltung der drei Wü Erziehungsberat. „Gelingende Erziehung“	3,5	-
Projektgruppe „Evangelisches Eck“: Zukunftsfähige Räume für das EBZ	15	30
Projekt / Fachberatungsangebot GZSZ für Kinder und ihre psychisch erkrankten Eltern		
Verhandlungen mit Klinikleitung BKH Lohr über Aufbau Familiensprechstunde	1	2
Teilnahme und Organisation Jahrestagung Bundesarbeitsgemeinschaft „Kinder psychisch erkrankter Eltern“	12	150
Steuerung der Familiensprechstunde mit Mitarbeitenden der Uni-Nervenlinik	3	3
Beitrag in PSAG „Kinder und Jugendliche“ in Region 3, Thema „Kinder psychisch erkrankter Eltern“	4	25
Pflege der Website des Kooperationsverbunds in Unterfranken „Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil“	20	-
Vortrag für Mitarbeiterkonferenz der Universitätsnervenlinik „Differenzielle Stressbewältigungsstrategien bei Kindern psychisch erkrankter Eltern“	4,5	50
Leitung und Organisation Fachtag des Kooperationsverbunds in Unterfranken „Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil“ mit Vortrag Dr. Hipp „Einschätzung der Erziehungsfähigkeit bei psychisch erkrankten Eltern“	30	85
„Integrierte Hilfen für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil“ als Kooperation von Beratungsstelle, Inobhutnahmestelle, Heim, Krisendienst, Familienpflege, stationärer Übergangseinrichtung, Betreutem Wohnen	4	6
Workshop mit HeilpädagogInnen „Kinder psychisch erkrankter Eltern“	8	6

Projekt Kindergarten Sankt Stephan - Hochbegabung – Erziehungsberatung		
Projekt: Kindergarten – Träger – Fachberatung - Erziehungsberatung	6 Wo.std. Projektarbeit (bis 31.8.2012)	
Konzeptentwicklung – Projektdefinition		
Kindergarten-Planungstage Hochbegabtenprojekt		
Coaching, Beratung von Eltern und Erzieherinnen		
Projekt Weiterentwicklung Trennungs- und Scheidungsberatung		
Fachaustausch „Umgang mit high-conflict-Eltern“ in der Gerichtsnahen Beratung	9	8
Vorstellung Elterntermin „Kinder im Blick“ bei RichterInnen am Familiengericht	8	8
Erstellung des Würzburger Leitfadens	4,5	7

2.7.3. Fachberatung, Supervision für Fachkräfte der Jugendhilfe

Fachberatung/Supervision	Zeitaufwand¹⁾	Teilnehmende
Integrationskraft im Kindergarten	1	1
Erzieherinnen des Kindergartens zum Thema „Kinder brauchen Grenzen“	2	8
Weitere Fachberatungen im Rahmen des Würzburger Projekts für Kinder psychisch kranker Eltern (geschätzt)	10	20
Beratung für Vertrauenslehrer zu „Mobbing und Leistungsverweigerung“	2	2

2.7.4. Referenten- und Multiplikatorentätigkeit, Fortbildung

Referenten- und Multiplikatorentätigkeit, Fortbildung	Zeitaufwand¹⁾	Teilnehmende
Seminar „Soziales Kompetenztraining für Jungen“ – Schüler der Kinderpflegscheule (3 Durchgänge)	13	77
Vorstellung des EBZ vor Gruppe von japanischen Lehrern	2,5	22
Schulungseinheit in Ausbildungsgruppe Telefonseelsorge	2,5	24
Mobbing an Schulen	1	?
Fortbildung für GymnasiallehrerInnen: Lese-Rechtschreib-Störung – Diagnostik, Behandlung in der Schule	20	16
Schulung für Lehrkräfte und Kita-Mitarbeitende „Kinder und ihre psychisch erkrankten Eltern“	8	60
Vortrag „Frühe Hilfen“ für Mitarbeitende aus Schule, Jugendhilfe und Kiga's	6	20
Schulung für Lehramtsstudierende mit Schwerpunkt Schulpsychologie	3	20
Fortbildung für GymnasiallehrerInnen: Umgang mit SchülerInnen mit ADHS	8	14
Schulung für BeratungslehrerInnen und SchulpsychologInnen „Das EBZ mit den schulrelevanten Angeboten“	16	15
Workshop für die Mitarbeitenden der Psychologischen Beratungsstelle der Evangelischen Studierendengemeinde	33	13

2.7.5. Arbeitskreise, Kooperation

Fachliche Arbeitskreise	Anzahl Termine	Zeitaufwand¹⁾
Arbeitskreis Gerichtsnaher Beratung (Bst-Teams/Familienrichter)	3	7
Interdisziplinärer Arbeitskreis Trennung / Scheidung, mit Runder Tisch (Leitung des AK)	4	9
Arbeitskreis Frühe Hilfen in Wü	3	8

Koordinierungskreis Kinderschutz (KOK)	1	2,5
Arbeitskreis Lernstörungen	4	12
Berufsgruppe gegen sexuelle Gewalt (1 Treffen)	1	2,5
PSAG-AG „Sozialpsychiatrie“	2	4,5
Täter-Opfer-Ausgleich	3	8
Gemeindenaher Gesundheitskonferenz, AG Kind und Gesundheit	2	3
PSAG-AG5 Psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen	1	2
PSAG-AG „Suizidprävention“	1	2
ARGE Familien in der Stadt Würzburg	1	3
Begleitung des Teams der Psychologischen Beratungsstelle der esg Wü	1	1
AG „Familienbildung“ in Wü Stadt und Landkreis	1	2
PSAG Gesamttreffen Region 2	1	2

Austausch, Vernetzung, Kooperation mit anderen Institutionen	Zeitaufwand ¹⁾
Kinderklinik am Mönchberg	2
Netzwerk Hochbegabung	3
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie	2
Qualitätszirkel der Kinder- und Jugendlichenpsychiater/innen	1
Kooperation mit Konsiliar-Nervenarzt	1
Kontakt mit Psychosozialer Beratungsstelle für Suchtfragen der Caritas	1
Treffen mit kinder- und jugendpsychiatrischer Tagesklinik, Evang. Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Melanchthon-Schule (2 Treffen)	5
Treffen mit Kirchlicher Allgemeiner Sozialarbeit, Alleinerziehendenarbeit, Frühförderung, Familienpflege, SPFH, Schwangerschaftsberatung, EKJFH (3 Treffen)	7,5
Treffen mit Übergangseinrichtung für psychisch Kranke, Krisendienst, Clearingstelle, Familienpflege (4 Treffen)	8
Leiter/innentreffen des Diakonischen Werks Wü (2 Treffen) und Fachbeirat (3 Treffen)	25
Kooperation mit Begabungspsychologischer Beratungsstelle Uni Würzburg	3
Netzwerk Frühe Hilfen / Koordinierende Kinderschutzstellen	3
Austausch mit SchulpsychologInnen	2,5
Austausch mit Realschul-Lehrkräften	2
Konferenz der evangelischen Dienste und Einrichtungen	2,5
Kooperation Koordinierende Kinderschutzstellen und Erziehungsberatungsstellen	3,5
Austausch mit Schulleitung Grundschule: Förderung von Kinder mit Teilleistungsstörungen	2

2.7.6. Praktikanten

Praxisanleitung von Praktikanten	Zeitaufwand ¹⁾	Zahl der Personen
Psychologie	22	2
Sozialpädagogik	34	2
Betreuung von Studierenden bei Diplom- bzw. Bachelor/Masterarbeit	1	1

¹⁾ in Stunden, incl. Vor- und Nachbereitungszeit

2.8. Öffentlichkeitsarbeit und Gremien

2.8.1. Fachpolitische Gremien und Ausschussarbeit

Gremien und Ausschussarbeit	Zeitaufwand ¹⁾
Verhandlungen zur Neufassung des SPFH-Vertrags mit Stadt Würzburg	22
Jugendhilfeausschuss Landkreis (incl. Jugendhilfeplanung) (5 Termine)	13
Vorsitz der ARGE Jugendhilfe (§ 78) im Landkreis Würzburg (3 Termine), incl. thematischer Untergruppen (2 Termine)	17
Beratungsstellen-Leiter Region Würzburg (2 Termine)	6
Bezirksdelegierten-Tagung der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung in Bayern (1 Termin)	16
Stellenleitertagung der Ev. Beratungsstellen in Bayern (1 Termin)	23
Konferenz unterfränk. Beratungsstellenleiter (2 Termine)	11
Arbeitsgruppe der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. „Beratung im Kontext des familiengerichtlichen Verfahrens“	10

2.8.2. Presseveröffentlichungen, Fachbeiträge

Presse, Rundfunk, TV, Fachbeiträge	Zeitaufwand 1)
Artikel „Trennung – was nun? Die Info- und Gesprächsgruppe für Eltern in Trennung und Scheidung am EBZ Wü. In: Bundeskonferenz für Erziehungsberatung 1/2012	8
Artikel „Das Selbstverständnis des Beraters im Trennungs- und Scheidungsprozess“ in Zeitschrift für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe (ZKJ)KJ 7/2012	8
Artikel „Kinder mit psychisch kranken und suchtkranken Eltern“ in Zeitschrift für Kinderpsychiatrie und Kinderpsychotherapie“ erscheint 1/2013	8
Artikel „Chancen und Grenzen von Beratung“ im Monatsgruß	2
Artikel „Seelsorge und Begleitung bei Trauer“ im Monatsgruß	2
Artikel „25 Jahre Sozialpädagogische Familienhilfe“ im Monatsgruß	2
Artikel „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ im Monatsgruß	2

2.8.3. Andere Aktionen

Sonstige Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen	Zeitaufwand 1)
Benefizkonzert – Zonta Frauenclub und Preisverleihung mit Kurzbeitrag „TripleP“	4
Infostand bei der Veranstaltung „Ziele, Wege, Stolpersteine“ mit ca. 300 Erzieherinnen und Erziehern aus Unterfranken u. a. Fachkräften	4
Beitrag in der Nacht der Offenen Kirchen (200-300 Pers.)	8
Feier zum 25-jährigen Jubiläum der Sozialpädagogischen Familienhilfe 27.3.2013	30
Beteiligung an Website „familienbildung-wuerzburg.de“	2

¹⁾ incl. Vor- und Nachbereitungszeit

3. FÖRDERHILFE UND EINGLIEDERUNGSHILFE

3.1. Förderhilfe

Untersuchungen und Einzelbeispiele zeigen auf, wie wichtig das Erlernen von Lesen, Schreiben und Rechnen für die psychische und soziale Entwicklung eines Kindes ist. Es handelt sich bei Legasthenie oder Dyskalkulie eben oft nicht um singuläre Defizite, die durch einfache Nachhilfe oder den schulischen Nachteilsausgleich behoben werden, vielmehr können die Defizite unter Umständen die gesamte Entwicklung eines Kindes beeinträchtigen.

Dies ist der Grund, dass die Förderhilfe am Evang. Beratungszentrum nicht nur im Erlernen alternativer Strategien zum Lesen, Schreiben oder Rechnen besteht, sondern auch die psychische Verfassung des Kindes oder das elterliche Verhalten einschließt. Bezahlt macht sich auch die Verbindung zur Erziehungs- und Familienberatung.

Förderhilfe als spezifische Hilfe für Kinder, die von Legasthenie oder Dyskalkulie betroffen sind, kann zurzeit nur von Familien aus der Stadt Würzburg in Anspruch genommen werden. 2012 erhielten 8 Jungen und 6 Mädchen Förderhilfe im Evangelischen Beratungszentrum.

Alter	2012	2011	2010	2009	2008
< 9 Jahre	0	0	-	1	2
9-10 Jahre	5	4	3	2	4
11-12 Jahre	6	6	5	2	4
> 12 Jahre	3	1	1	2	2
Gesamt	14	11	9	7	12

Die Fallzahlen haben erneut etwas zugenommen. 6 Fälle wurden aus dem Vorjahr 2010 übernommen und 8 Fälle neu begonnen. Die abgerechneten Tätigkeitseinheiten blieben allerdings auf dem Vorjahrsstand.

Schule/Ausbildung	2012	2011	2010	2009	2008
Förderschule	-	-	1	-	-
Grundschule	7	6	6	4	9
Hauptschule	1	1	1	1	2
Realschule	2	-	-	1	-
Gymnasium	4	4	1	1	1
Gesamt	14	11	9	7	12

Bei 4 Fällen waren es die Schulen bzw. der schulpsychologische Dienst, die Förderhilfe empfahlen. Fünfmal kam der Hinweis vom Jugendamt bzw. aus der Jugendhilfe, 5 Familien brachten die Initiative selbst auf.

Abgerechnete Tätigkeitseinheiten	2012	2011	2010	2009	2008
Einzel	205	219	200	151	215
Gruppen	0	9	0	0	0

Bei 8 Kindern lag eine festgestellte Lese-Rechtschreibstörung bzw. -schwäche der Hilfe zugrunde, bei 4 Kindern eine Rechenstörung oder -schwäche, bei 1 Kind beide Störungen, in 4 Fällen einhergehend mit AD(H)S.

Zentrale Beratungsanlässe	2012	2011	2010	2009	2008
Lese-Rechtschreibstörung/ -schwäche	9	6	5	4	6
Rechenstörung /-schwäche	5	5	5	3	8
Aufmerksamkeitsstörg., Hyperaktivität	4	3	2	1	1
sonstige Lern- und Leistungsprobleme	1	1	0	1	1

3.2. Eingliederungshilfe

Das Evangelische Beratungszentrum bietet für von seelischer Behinderung betroffene oder bedrohte Kinder und Jugendliche die Eingliederungshilfe nach § 35a SGB VIII in ambulanter Form an. Eine seelische Behinderung wird dann angenommen, wenn infolge länger dauernder seelischer Störungen die Fähigkeit zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist.

Der Begriff der „Teilhabe“ löste in den letzten Jahren den Terminus „Eingliederung“ ab. Teilhabe am Leben in der Gesellschaft meint im Zusammenhang des § 35a SGB VIII zum Beispiel die soziale und leistungsmäßige adäquate Bewältigung des Schulbesuchs, die Einnahme einer altersangemessenen Rolle in Gruppe und Gesellschaft und die Entwicklung einer positiven und autonomen psychischen Verfassung.

Schulisches Scheitern, soziale Konflikte oder Lebensüberdrußgedanken können Hinweis darauf sein, dass auf dem Hintergrund seelischer Störungen des Kindes bzw. Jugendlichen seine „Teilhabe“ beeinträchtigt ist. Eingliederungshilfe zielt darauf, die Folgen der psychischen Probleme soweit zu begrenzen, dass der junge Mensch seinen Platz in der Gesellschaft einnehmen kann.

Fallzahlen	männlich	weiblich	2012	2011	2010	2009	2008
Stadt	9	1	10	12	15	10	7
Landkreis	4	1	5	6	4	10	7
Außerhalb	0	0	0	0	0	0	1
Gesamt	13	2	15	18	19	20	15

Alter	2012	2011	2010	2009	2008
< 9 Jahre	0	3	1	1	4
9-10 Jahre	3	4	4	8	6
11-12 Jahre	6	4	8	7	4
13-14 Jahre	1	3	5	3	1
> 14 Jahre	5	4	5	1	0
Gesamt	15	18	19	20	15

In 2 Fällen kam die Empfehlung zur ambulanten Eingliederungshilfe von der Schule, in 9 Fällen von dem Jugendamt bzw. Jugendhilfeeinrichtungen, 1 Mal vom Kinder- und Jugendpsychiater, sonst von den Eltern.

Von den Kindern besuchten 7 die Grundschule, 3 eine Hauptschule, 3 die Realschule und 1 ein Gymnasium. Bei 7 der Kinder waren die Eltern verheiratet / zusammenlebend, sonst geschieden oder ledig.

Abgerechnete Tätigkeitseinheiten	2012	2011	2010	2009	2008
Stadt	231	288+9	294	207	171,5
Landkreis	157,5	128,5	166	236	155

Für die Kinder aus dem Landkreis wurden im Jahr 2012 insgesamt 157,5 Tätigkeitseinheiten Eingliederungshilfe gewährt. Die Zahl beträgt bei den Kindern aus der Stadt 231 Tätigkeitseinheiten.

Bei den Anmeldegründen dominieren im Jahr 2012 die Lern- und Leistungsprobleme in Verbindung mit weiteren emotionalen oder sozialen Auffälligkeiten, die an der Entwicklung der (drohenden) seelischen Behinderung beteiligt waren. Zum Teil sind es auch traumatische Erfahrungen der Kinder, die die Teilhabe beeinträchtigten.

Andreas Schrappe

4. SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE

4.1. Neuer Vertrag nach 25 Jahren

Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) wird am Evang. Beratungszentrum seit 1.4.1987 angeboten. SPFH findet zum überwiegenden Teil im Umfeld der Familie statt (in deren Wohnung, im sozialen Umfeld, durch Begleitung zu Behörden, Kindergärten, Schulen, Ärzten etc.). Die konkrete Ausgestaltung der Hilfe entwickelt sich jeweils in der Zusammenarbeit mit der Familie und Fachkraft und durch eine gemeinsame Hilfeplanung mit dem Allgemeinen Sozialdienst der Stadt Würzburg.

Das **25-jährige Jubiläum** wurde am 27.3.2012 gefeiert mit einigen Eltern aus SPFH-Familien, vielen KollegInnen, Dekanin Dr. Edda Weise, Vorsitzende des Diakon. Werks Würzburg, und Sozialreferent Robert Scheller. Am 1.7.2012 wurde ein neues Finanzierungsmodell eingeführt, nach dem **Fachkraftstunden** für den unmittelbaren Kontakt mit den Familienmitgliedern sowie ihrem sozialen Umfeld (ErzieherInnen, ÄrztInnen, Lehrkräfte, ASD usw.) abgerechnet werden.

Im Jahr 2012 wurden **30 Familien** (2011: 22 Familien, 2010: 18 Familien) betreut, 11 davon wurden im Berichtszeitraum abgeschlossen. Bei den beendeten Hilfen betrug die Dauer:

Dauer der beendeten Hilfen						
in Jahren:	bis 0,5	0,5 – 1,0	1,0 – 1,5	1,5 – 2,0	2,0 – 2,5	über 2,5
2012	3	2	1	2	2	1

4.2. Die SPFH im Jahr 2012 in Zahlen

Anzahl der betreuten Familien: 30			
Anzahl der betreuten Kinder: 59 (die > 18-J. werden nicht gezählt)			
Alter der Kinder	Mädchen	Junge	Gesamt
0 – 2 Jahre	5	8	13
3 – 5 Jahre	10	3	13
6 – 9 Jahre	5	7	12
10 – 13 Jahre	8	6	14
14 – 17 Jahre	3	4	7
über 18 Jahre	0	0	0
Gesamt	31	28	59

10 der Kinder befanden sich in Fremdunterbringung, bei 8 begann sie bereits vor SPFH. – Von den 30 Familien bezogen nur 8 das **Einkommen** aus eigener Erwerbstätigkeit, dagegen 9 teilweise und 13 vollständig aus **öffentlichen Mitteln**. Bei 15 Familien hatte ein Elternteil (oder beide) **Migrationshintergrund**.

Zusammensetzung der Familien					
Kinder/Jugendliche leben	2012	2011	2010	2009	2008
bei leiblichen Eltern	6	5	4	4	4
in Stieffamilie/Patchwork	8	3	2	1	2
bei allein erzieh. Elternteil	16	14	12	12	12
davon: alleinerz. Mu / Va	15/1	13/1	11/1	12/0	11/1

Psychische Erkrankung (ohne Sucht und ADHS)					
	2012	2011	2010	2009	2008
Anzahl betroffener Familien	22	10	9	8	9
davon erkrankt: Elternteil	15	10	9	7	8
Kind	9	0	1	1	1
in ärztlicher Behandlung	17	7	7	4	2

Eine **elterliche psychische Erkrankung** lag bei der Hälfte der Familien vor. Die SPFH-Fachkräfte haben eine besondere Qualifizierung hinsichtlich der Arbeit mit diesen Familien, und nutzen das vom EBZ geschaffene Netzwerk von Angeboten und Diensten, die mit Kindern und ihren psychisch erkrankten Eltern arbeiten.

Sucht: Zusätzlich gab es drei Familien, an denen ein Elternteil von einer Suchterkrankung betroffen ist.

ADHS: In 12 der Familien gab es insgesamt 15 Kinder mit ADHS (davon 11 in medikamentöser Behandlung) und 3 Erwachsene mit ADHS (davon 1 in Behandlung).

Bei vier Familien war vor Beginn bzw. wurde im Verlauf der SPFH ein erhebliches **Gefährdungspotential** für die Kinder festgestellt (gemäß § 1666 StGB und § 8a SGB VIII), zumeist durch Vernachlässigung.

Von den 40 Kindern hatten zehn die **Diagnose AD(H)S**, acht befanden sich in medikamentöser Behandlung. – 13 Kinder gingen in den Kindergarten bzw. die Kinderkrippe. 10 besuchten die Grundschule, 11 die Hauptschule und 9 eine Förderschule. 2/3 aller Kinder befanden sich in einer Nachmittagsbetreuung.

Arbeitsschwerpunkte	2012	2011	2010	2009
Entwicklung und Stärkung der Erziehungskompetenz	29	21	17	17
Familienberatung (z. B. Verbesserung der familiären Kommunikation)	17	11	14	16
Entwicklung und Stärkung der Alltags-, Haushalts- und Wirtschaftskompetenz	29	26	13	13
Beratung in Partnerschaftsfragen	13	8	6	6
Beratung bei Trennung und Scheidung	7	4	7	6
Lebensberatung (z. B. Aufarbeitung biografischer Belastungen)	14	9	9	10
Beratung bei Gesundheits- und Hygienefragen	14	10	7	6
Suchterkrankung, psychische Erkrankung	14	1	2	3
Familiäre Gewalt	3	1	3	4

Die Auslastung in der SPFH betrug 2012 erneut nahezu 100 %. Durch die Umstellung der Abrechnung auf Fachkraftstunden ist der **Arbeitsdruck** noch einmal erneut gestiegen. Es gilt aufmerksam im Blick zu haben, in welchem Maß hierdurch die Qualität der SPFH leidet. Wichtig wird sein, dass pro Familie genügend Fachkraftstunden bewilligt werden, so dass die anspruchsvollen Ziele aus dem Hilfeplan auch realisiert werden können.

Bei Familien mit einer rezidivierenden oder chronischen **psychischen Erkrankung** – und diese sind sehr zahlreich – wird es oft nötig sein, die Hilfe über den üblichen Bewilligungszeitraum von zwei Jahren hinaus je nach Bedarf zu strecken, oder zu einem späteren Zeitpunkt erneut zum Einsatz zu bringen.

Ein Vorteil des neuen Modells liegt in der erhöhten **Flexibilität** auf Seiten der SPFH-Fachkräfte, aber auch der vermittelnden ASD-Mitarbeitenden. Weitere Gespräche mit den VertreterInnen von ASD bzw. Jugendamt werden nötig sein, um sich über die **zeitgemäße Form** dieser intensiven aufsuchenden Jugendhilfemaßnahme zu verständigen. Das Modell der Fachkraftstunde begünstigt vor allem den face-to-face-Kontakt mit den Kindern bzw. Eltern, während eine moderne SPFH für uns auch Kontaktformen wie Telefon, Mail, SMS einschließt. Auch die Kooperation mit dem professionellen Umfeld ist den face-to-face-Kontakten ebenbürtig.

Gabriele Kraft, Andreas Roth, Katharina Ziegler

5. EHE-, FAMILIEN- UND LEBENSBERATUNG

5.1. Fallzahlen

In der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL-Beratung) ist 2012 die Zahl der Fälle bzw. der beratenen Personen um ca. 30 % angestiegen. Dies resultiert aus den vermehrten Paarberatungen.

Personen- und Fallzahlen EFL	2012	2011	2010	2009	2008
Fälle (einzeln oder Paar)	158	120	135	130	123
Beratene Personen	224	172	171	158	158

Bei den 158 Fällen handelt es sich um 79 Paare und 66 Einzelpersonen. 26 % der Anmeldenden kannten das EBZ von früheren Beratungen, 15 % erhielten die Information bzw. Anregung durch Bekannte / Verwandte. 8 % wurden von ärztlicher Seite hingewiesen, immerhin 18 % besorgten sich die Information aus dem Internet.

Übernahmen und Neuaufnahmen

Fallzahlen	gesamt	in %	männl.	in %	weibl.	in %
Übernahmen aus Vorjahr	42	26,6	11	7,0	31	19,6
Neuaufnahmen	116	73,4	41	26,0	75	47,5
Gesamtzahl der Fälle 2012	158	100,0	52	32,9	106	67,1
davon abgeschlossen in Jahr 2012	113	71,5	38	24,1	75	47,5
übernommen nach 2013	45	28,5				

„Männlich/weiblich“ beschreibt hier das Geschlecht der anmeldenden Person. Bei über 50 % der Fälle war auch der/ die PartnerIn bei der Beratung persönlich beteiligt. Die Initiative zur Anmeldung ging zu 56,6 % von der Frau, zu 21,0 % vom Mann und zu 18,2 % vom Paar gemeinsam aus.

5.2. Merkmale der beratenen Personen

Altersverteilung insgesamt	gesamt	in %	männl.	in %	weibl.	in %	Vorjahr
18 bis 27 Jahre	21	13,3	10	6,3	11	7,0	14,2
27 bis 35 Jahre	16	10,1	7	4,4	9	5,7	14,2
35 bis 40 Jahre	12	7,6	4	2,5	8	5,1	5,0
40 bis 45 Jahre	16	10,1	4	2,5	12	7,6	12,5
45 bis 50 Jahre	23	14,6	5	3,2	18	11,4	14,2
50 bis 55 Jahre	30	19,0	10	6,3	20	12,7	12,5
55 bis 60 Jahre	16	10,1	7	4,4	9	5,7	10,9
60 bis 65 Jahre	10	6,3	3	1,9	7	4,4	6,7
65 Jahre und älter	14	8,9	4	2,5	10	6,3	10,0
Gesamt	158		54		104		
Prozent	100		34,2¹⁾		65,8¹⁾		100,0

Im Jahr 2012 ist ein deutlicher Zuwachs bei den anmeldenden männlichen Klienten (2011: 20,8 %) zu verzeichnen, während der Anteil der weiblichen Klienten im Vergleich zum Vorjahr (2011: 79,2 %) rückläufig war. Das Alter der anmeldenden Person ist tendenziell etwas niedriger geworden.

Familienstand, Dauer der aktuellen Partnerschaft, Kinder

Die anmeldende Person ist in 28 % aller Fälle ledig und in 45 % verheiratet, sowie in 11 % getrenntlebend bzw. geschieden. In einer eingetragenen Lebensgemeinschaft lebt nur 1 % der anmeldenden Personen.

Dauer der aktuellen Partnerschaft	Fälle	in %
Single	25	15,8
Partnerschaft bis 3 Jahre	25	15,8
Partnerschaft 4 - 6 Jahre	16	10,1
Partnerschaft 7 - 9 Jahre	6	3,8
Partnerschaft 10 - 12 Jahre	4	2,5
Partnerschaft 13-15 Jahre	9	5,7
über 15 Jahre	51	32,3

In 62,4 % der Fälle lebt der Erwachsene bzw. das Paar nicht (mehr) mit Kindern im gleichen Haushalt zusammen. Bei 10,8 % ist ein Kind und bei 11,5 % der Fälle sind zwei Kinder noch daheim.

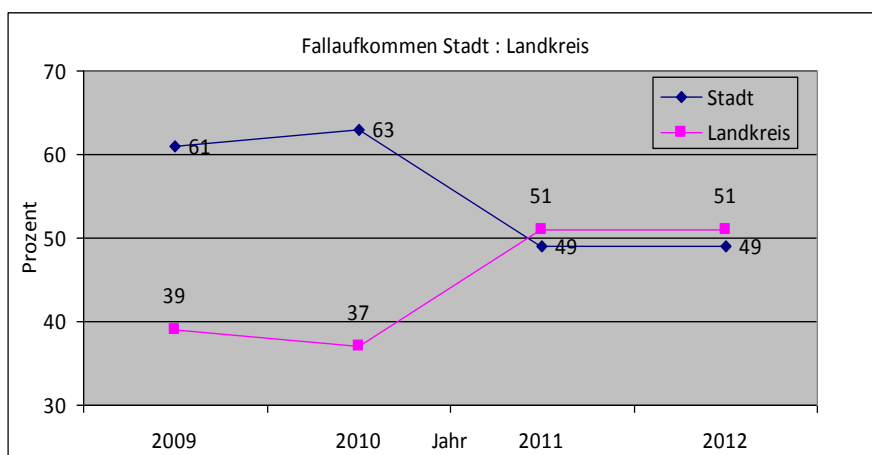
Ausbildung und Einkommen

Die sog. „repräsentative“ Person hat zu 12,74 % keine Ausbildung oder befindet sich gerade darin. In 47,77 % der Fälle hat sie eine Berufsausbildung abgeschlossen, in 26,75 % ist sie höher qualifiziert. – In 86,81 % der Fälle lebt die Person bzw. das Paar von eigenem Einkommen, zu 8,33 % von öffentlichen Transferleistungen.

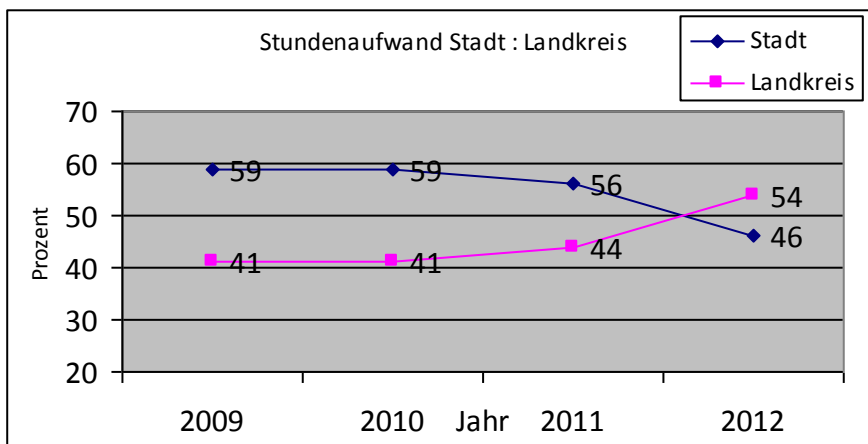
Regionale Verteilung

Wohnorte	2012	in %	2011 in %	2010 in %	2009 in %
WÜ-Stadt	74	46,8	48,3	59,2	56,9
WÜ-Landkreis	77	48,7	50,0	34,8	36,9
Andere Kreise	7	4,4	1,7	5,9	6,2
Gesamt	158	100	100	100	100

Wie schon im Vorjahr, haben Stadt und Landkreis Würzburg, was die Herkunft der anmeldenden Ratsuchenden betrifft, im Jahr 2012 fast gleichauf gezogen. 2009 u. 2010 gab es ein Übergewicht bei Personen aus der Stadt.



Das Verhältnis der aufgewandten Stunden, je nach Herkunft der Ratsuchenden, hat sich geändert. Nunmehr sind 54 % der Beratungsstunden für Ratsuchende aus dem Landkreis aufgewandt worden und 46 % für solche aus der Stadt Würzburg. Dies dürfte sich im Rahmen der üblichen Schwankungsbreite bewegen.



Beratungsanlässe

Beratungsinhalte (Mehrfachnennung möglich)	Gesamt	in %	Vorjahr in %
Personenbezogene Anlässe	65	36,11	36,11
Partnerbezogene Anlässe	75	41,67	36,11
Familienbezogene Anlässe	39	21,67	26,39
Gesellschaftsbezogene Anlässe	1	0,56	1,39
Gesamt	180	100	100

Ausgewählte Anmeldegründe

Ausgewählte Anmeldegründe (Mehrfachnennungen möglich)	Gesamt	in %	Vorjahr in %
Körperliche Beeinträchtigungen, psychosomatische Probleme	19	6,6	4,5
Probleme mit Begabung, Arbeits- und Leistungsfähigkeit	10	3,5	1,8
Ängste, Phobien	10	3,5	2,7
Depressivität, Suizidalität, Selbstwertprobleme	30	10,4	10,9
Kontaktprobleme, Isolation, Einsamkeit	12	4,2	3,6
Missbrauchs- und Gewalterfahrung	7	2,4	2,2
Alkohol- und Drogenmissbrauch	6	2,1	2,3
Paarkonflikte, eskalierendes Streitverhalten	30	10,4	13,6
Untreue eines Partners	12	4,2	2,7
Ambivalenzphase	20	6,9	5,5
Akute Trennungs-/Scheidungsphase	12	4,2	5,0
Spannungen/Streit mit Mitgliedern der Herkunftsfamilie	23	8,0	7,3
Spannungen/Streit mit den erwachsenen Kindern	13	4,5	4,5
Erkrankung oder Behinderung eines Elternteils	6	2,1	7,7
Psychische Auffälligkeit oder Sucht eines Elternteils	11	3,8	6,4
Summe der ausgewählten Gründe	221	76,5	81,8
Summe aller Anmeldegründe	289	100	100

Im Mittelpunkt der Ehe-, Familien- und Lebensberatungen stehen die Paarkonflikte mit ihrem eskalierenden Streitverhalten, an zweiter Stelle die emotionalen Probleme (Depression, Suizidalität). Ähnlich hoch sind die Gründe im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung. Ähnlich folgende Übersicht:

Beratungsanlässe

Problembereich (Mehrfachnennung möglich)	Gesamt	in %	Vorjahr in %
Körper und Psyche	85	12,8	6,8
Entwicklung und Leistung	20	3,0	1,8
Erleben und Verhalten	92	13,8	14,6
Beziehungen/Soziales Umfeld	372	55,9	72,6
Sinnfragen/Rat und Information	12	1,8	4,1
Gesamt	666	100	100

Wartezeit

Verteilung der Wartezeiten	Summe	in %
0 Tage	5	3,2
bis 2 Tage	2	1,3
bis 4 Tage	3	1,9
bis 7 Tage	11	7,0
bis 14 Tage	31	19,6
bis 1 Monat	39	24,7
bis 2 Monate	45	28,5
bis 3 Monate	14	8,9
bis 6 Monate	8	5,1
bis 9 Monate	0	0,0
bis 12 Monate	0	0,0
mehr als 12 Monate	0	0,0

Bei einem Drittel der Fälle erhalten Ratsuchende ein Erstgespräch innerhalb von zwei Wochen. Dies ist ein Beleg für die Niederschwelligkeit des Beratungsangebots. Nur 14 % müssen länger als zwei Monate warten, wobei dies oft auch auf Termenschwierigkeiten zurückgeht.

Nach dem Erstgespräch gibt es im EBZ übrigens keine weitere Wartezeit, d. h. die Beratung beginnt damit gleich. In Verbindung mit der Telefonsprechstunde – zwei Mal pro Woche ist einE BeraterIn telefonisch zu erreichen für eine erste Abklärung oder Krisenintervention – erweist sich das EBZ auch in der Ehe- und Lebensberatung als ein niederschwelliges, vergleichsweise kurzfristig anzugehendes Hilfeangebot.

5.3. Leistungen

Klientenbezogene Leistungen

Die aufgewandten Beratungsstunden sind etwa gleicher Höhe wie im Vorjahr. Da die Fallzahlen aber gestiegen sind, erklärt sich dies dadurch, dass die Beratungen kürzer geworden sind bzw. pro Fall weniger Beratungsstunden aufgewandt wurden.

Aufgewendete Beratungsstunden ¹⁾	2012	Land	Stadt	Sonstige
Test	0	0	0	0
Anamnese, Exploration	59	33	25	1
Familiendiagnostik	20	14	6	0
Beratung/Therapie	556	286	246	24
Krisenintervention	13	6	6	1
Telefonberatung (länger als 10 Min)	24	13	11	0
Mediation	14	11	3	0
Umgang	0	0	0	0
Fallbezogener Fachkontakt	10	2	8	0
Hausbesuch	7	5	0	2
Helfer-/Hilfekonferenz	0	0	0	0
Offene Sprechstunde	0	0	0	0
Gutachten/Bericht	2	1	1	0
Risikoabschätzung	0	0	0	0
Summe	705	371	306	28

¹⁾ In vollen Stunden à 60 Minuten (ebenfalls incl. Vor- und Nachbereitung)

Kontakte

Anzahl der Kontakte (nach Fallabschluss) ¹⁾	gesamt	männl.	weibl.	in %	Vorjahr
1 Kontakt (30-60 Min.)	5	0	5	4,4	3,8
2 - 3 Kontakte (61 - 180 Min.)	42	15	27	37,2	23,1
4 - 5 Kontakte (usw.)	18	6	12	15,9	7,7
6 - 10 Kontakte	30	13	17	26,5	34,6
11 - 20 Kontakte	11	4	7	9,7	21,8
über 20 Kontakte	7	0	7	6,2	9,0
Gesamt	113	38	75	100	100

¹⁾ incl. Zeit für Vor- und Nachbereitung

2012 geht die Tendenz in Richtung „geringere Kontaktanzahl pro Fall“. Dies ist die notwendige Folge von der gestiegenen Fallzahl einerseits und der stagnierenden Stundenzahl andererseits.

Kommunikationskurse für Paare

2012 wird ein Kurse nach dem Konzept „Konstruktive Ehe und Kommunikation“ – KEK durchgeführt. Dieses Kursangebot richtet sich an Paare, die schon länger verheiratet sind und kritische Situationen meistern wollen. Die Durchführung findet nicht in der Arbeitszeit der BeraterInnen statt, sondern außerhalb (gegen Honorar).

Nähere Informationen zu den Kursen unter: <http://www.epl-kek.info/>

Trennungsberatung

Angaben zur Trennungsberatung und zur Gerichtsnahen Beratung am Familiengericht finden sich in diesem Jahr wiederum oben im Bericht zur Erziehungs- und Familienberatung.

6. PASTORALPSYCHOLOGIE

Der Arbeitsbereich des EBZ „Pastoralpsychologische Fortbildung und Supervision“, kurz PastoralPsychologie, findet statt an der Schnittstelle zwischen Psychologie und Theologie, zwischen Beratungsstelle und Gemeinde. Vor 40 Jahren starteten die ersten Fortbildungen zu Seelsorge, Gesprächsführung und Selbsterfahrung, damals Primärkurs genannt, mittlerweile mit dem Namen „Kurs für Seelsorgerliche Praxis und Gemeindegearbeit - KSPG“.

Dieses 40-jährige Jubiläum wurde am 9.7.2012 mit Verantwortlichen aus Landeskirche und Diakonie Bayern in Nürnberg gefeiert, darunter der neue Referent für Seelsorge im Landeskirchenamt, Kirchenrat Michael Thoma. Mit KSPG und KSA („Klinische Seelsorgeausbildung“) bietet die Evang. Landeskirche in Bayern den PfarrerInnen und weiteren Hauptamtlichen sowie Ehrenamtlichen zwei intensive Fortbildungsmöglichkeiten an, um die Kompetenzen in Seelsorge, Gesprächsführung usw. zu vertiefen.

Gegenüber dem Vorjahr, hat sich 2012 in der PastoralPsychologie im EBZ Würzburg die Zahl der Einzel-, Team- und Gruppensupervisionen deutlich erhöht, während es schwierig war, jeweils genügend TeilnehmerInnen für die Kurse und Seminare zu gewinnen. Auffällig war, dass oft sehr kurzfristige Anfragen zur Mediation bei eskalierenden Auseinandersetzungen an die PastoralPsychologie herangetragen und von ihr beantwortet wurden.

Ein weiterer wichtiger Bereich der pastoralpsychologischen Tätigkeit ist die Zusammenarbeit mit Pfarrkonferenzen und ehrenamtlichen kirchlichen Gremien bzw. MitarbeiterInnen.

6.1. Fortbildungen: Tagesseminare, Blockseminare, Fachtage

Tagesseminare am EBZ Würzburg, für Haupt- und Ehrenamtliche in der Kirche

Durchgeführt wurden zwei Tagesseminare à 6 Zeitstunden mit durchschnittlich fünf TeilnehmerInnen

„Leiten statt Leiden“ – Gruppenleitung in Theorie und der Praxis des eigenen Arbeitsfelds

„Konfliktcoaching“ – Vermittlung alltagspraktischer Konfliktlösungsstrategien in der Gemeindegearbeit

„Einem jeden recht getan ...“ - Dreitägiges Blockseminar für Pfarramtssekretärinnen

Ort: Wildbad Rothenburg

9 TeilnehmerInnen

Kurs für Seelsorgerliche Praxis und Gemeindegearbeit (KSPG)

Konnte im Jahr 2012 wegen geringer Nachfrage nicht durchgeführt werden

„Zwischen Lärmen und Gähnen ...“ – Zur Gruppendynamik von Schulklassen

Fachtag für ReligionspädagogInnen in Aschaffenburg

„Burnout-Prophylaxe“

Fachtag für ReligionspädagogInnen in Würzburg

„Zwischen Pult und Klingel“ – Kurze Gespräche im religionspädagogischen Alltag

Tag der Schulpastoral der Diözese Würzburg

„Da geht's voll ab“ – Zur Dynamik von Jugendgruppen

Fachtag für DiakonInnen in der Jugendarbeit in Bechhofen

6.2. Supervisionen und Moderationen

Einzelsupervisionen

- 1 Supervisionsprozess mit 7 Sitzungen à 90 Minuten
- 14 Supervisionsprozesse mit 52 Sitzungen à 60 Minuten
- mit: 5 PfarrerInnen, 3 DiakonInnen, 2 Kita-Leiterinnen, 3 Ehrenamtliche (KV, Seelsorge), 2 Sonstige

Teamsupervision

- 9 Treffen à 120 Min. Team-Supervision für Mitarbeiterinnen einer Sozialstation (6 Personen)
- 3 Treffen à 120 Min. Team-Supervision für Mitarbeiterinnen eines ev. Kindergartens (4 Personen)
- 1 Treffen à 120 Min. Team-Supervision für Mitarbeiterinnen eines ev. Kindergartens (6 Personen)

Gruppensupervision (fortlaufende Gruppe)

- 9 Treffen à 150 Min. SV-Gruppe für PfarrerInnen, DiakonInnen, ReligionspädagogInnen (8 Personen)
- 5 Treffen à 150 Min. Supervisionsgruppe für Leiterinnen von Kindertageseinrichtungen
- 7 Treffen à 120 Min. Supervisionsgruppe für Erzieherinnen

Die Moderation wurde mehrfach angefragt, um mit Hilfe der außenstehenden Psychologin neue Aspekte oder Perspektiven der Gemeindegemeinschaft zu entwickeln, Konflikte zu klären und Problemlösungen zu finden. Eine konstruktive Zusammenarbeit fand statt bei

- 1 Wochenendseminar mit dem Kirchenvorstand einer Gemeinde
- 1 Treffen von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen einer Gemeinde, Thema „Kommunikation zwischen Nähe und Distanz“
- 2 Treffen zur Moderation eines Konflikts zwischen Kirchenvorstand und Pfarrer

6.3. Arbeit in Gemeinden

„Das Ende der Zweisamkeit“ – Seminartag für Menschen nach Trennung
Kooperation mit der Markuskirche Mainaschaff

„Schön, dass ich Sie treffe ...“

Vortrag zur Gestaltung von Kurzgesprächen im Gemeindealltag auf einer Pfarrkonferenz

6.4. Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation

40 Jahre KSPG in Bayern – Jubiläumsveranstaltung in Nürnberg, mit Präsentationen der einzelnen Stellen

3 KSPG-LeiterInnen-Treffen in Nürnberg (DW Bayern, Evang.-Luth. Landeskirche)

Treffen mit dem Leiter des Rudolf-Alexander-Schröder-Hauses in Würzburg

Treffen mit der Kindergarten-Fachaufsicht

Konferenz der Dienste und Innenstadtgemeinden im Dekanat Würzburg

Teilnahme an der fünftägigen Fachtagung des „Wildunger Arbeitskreises für Psychotherapie“ (WAP): „Menschen, Macht und Medien – Aufbruch zu einer neuen Ethik“

Heike Richartz, Dipl.-Psych., Psychodramatherapeutin, Supervisorin

7. SCHWANGERSCHAFTSBERATUNG IM EBZ

7.1. Beratungsarbeit

Im Jahr 2012 lag der Schwerpunkt unserer Arbeit erneut in der Allgemeinen Schwangerenberatung vor Geburt und in der nachgehenden Betreuung ab Geburt.

Viele Frauen und Paare nehmen diese längerfristige und intensive Beratung häufig verbunden mit finanziellen Hilfen aus der Landesstiftung „Mutter und Kind“ in Anspruch. In vielen Gesprächen zeigte sich, dass die Lebenssituationen vieler Ratsuchenden immer vielschichtiger werden und eine Vielzahl von Fragestellungen, Anliegen und Problemen zu klären sind. Andere Ratsuchende nutzten die Allgemeine Beratung vor Geburt, um sich einen umfassenden Überblick über gesetzliche Leistungen wie Elterngeld, Elternzeit und Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu informieren. Nach Geburt begleiteten wir u.a. häufig Frauen, die ihre aktuelle Lebenssituation und die damit verbundenen Anforderungen als äußerst schwierig und belastend erlebten.

In der Schwangerschaftskonfliktberatung änderten sich die Gründe für einen Schwangerschaftsabbruch im Vergleich zu den Vorjahren nur unwesentlich. Die am häufigsten genannten Gründe für einen Schwangerschaftsabbruch waren erneut psychische und physische Überforderung (13%), Angst vor Verantwortung/ Zukunftsangst (12%), berufliche Probleme wie Arbeitsplatzbefristung/(drohende) Arbeitslosigkeit (11%) und finanzielle Probleme/Schulden (9%). Der Anteil der minderjährigen Schwangeren war wie in den Vorjahren mit 2,8 % sehr gering. Wie in den vergangenen Jahren gaben die meisten Frauen bzw. Paare an verhütet zu haben, so dass die Schwangerschaft in der Regel auf eine Verhütungspanne oder einen Anwendungsfehler zurückzuführen war.

Einige Frauen nutzten auch 2012 das Beratungsangebot nach Abbruch und Fehl-/Totgeburt. Sie setzten sich in diesen Gesprächen mit ihrer Trauer, ihrem Verlust und Abschied sowie erster Neuorientierung auseinander.

Sexualpädagogik

In Schulklassen ab der 5. Klasse besprachen wir mit den Jungen und Mädchen alters- und themenbezogen Pubertät, körperliche Veränderungen, Beziehung, Schwangerschaft / ungeplante Schwangerschaft und Verhütung. Neben Elternabenden in Kindertagesstätten fanden auch Veranstaltungen zur Sexualerziehung für Multiplikatoren wie Erzieherinnen / Kinderpflegerinnen, BerufspraktikantInnen der Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard und GrundschullehrerInnen statt. Entsprechend den Zielgruppen in den Workshops frischten die Teilnehmenden theoretische Kenntnisse auf und bekamen konkrete methodische Anregungen zur Sexualerziehung und Elternarbeit.

Öffentlichkeitsarbeit

Hervorzuheben ist die Vortragsreihe der Schwangerschaftsberatungsstelle zu verschiedenen Themen, die auf reges Interesse stieß. Fachleute informierten über Sorgerecht und Unterhalt (Juli), Elterngeld, Elternzeit, Landeserziehungsgeld sowie die diesbezüglich geplanten Änderungen zum Januar 2013 (September) und beantworteten dazu die Fragen der Teilnehmenden.

Im November fand ein Vortrag zu „Haptonomie - der Lehre von der Berührung“ statt. Die referierende Hebamme informierte mit vielen Beispielen über die vom niederländische Arzt Frans Veldmann entwickelte Methode, die ein Wachsen der gefühlsmäßigen Beziehung zwischen den Eltern und dem Baby bereits in der Schwangerschaft ermöglicht.

Umzug in Kitzingen

Nach langem Suchen nach geeigneteren Räumen für die Außensprechstunden hatten wir die Möglichkeit, einen Raum im Frida-von-Soden-Haus, Diakonisches Werk Kitzingen, anzumieten. Da eine gute Vernetzungsarbeit mit der ebenfalls dort ansässigen KASA (Kirchliche Soziale Arbeit) besteht, profitieren viele unserer Klientinnen von diesem Umzug. Durch die freundliche Unterstützung der Mitarbeiterinnen in der Anmeldung des Frida-von-Soden-Haus hat sich für die Klientinnen die Erreichbarkeit auch außerhalb der Außensprechstunden deutlich verbessert.

Dank

Bei den Mitarbeiterinnen in der Schwangerschaftsberatungsstelle möchte ich mich für ihr großes Engagement und ihre Fachlichkeit bedanken. Dem bayerischen Staatsministerium für Familie, der Regierung von Unterfranken und den Kommunen unseres Einzugsgebietes danke ich für die finanzielle und fachliche Förderung. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei der Landesstiftung, dem Diakonischen Werk Bayern und der Stiftung Miteinander für das Leben. Dadurch konnten wir auch 2012 durch ihre großzügigen Hilfen Familien in Not zu unterstützen.

Beim Diakonischen Werk Schweinfurt bedanken wir uns, dass es möglich wurde, einen Beratungsraum im Frida-von-Soden-Haus anzumieten.

Weitere ausführliche Informationen über unsere Arbeitsinhalte und Aufgaben finden Sie im Tätigkeitsbericht 2012 der staatlich anerkannten Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen unter www.ssb-wuerzburg.de

7.2. Statistische Daten

617 ratsuchende Personen in der Beratung

davon:

331	schwängere Frauen, davon 142 in der Schwangerschaftskonfliktberatung, 189 in der Allgemeinen Schwangerenberatung vor Geburt
71	Frauen in der Nachgehenden Betreuung ab Geburt
4	Frauen in der Nachgehenden Betreuung nach Abbruch
6	Bewusstseinsbildung, Prävention, Sexualaufklärung
13	Personen in der sonstigen Beratung
120	mitberatene Männer
6	allein beratene Männer
66	sonstige mit beratene Personen

1419,50 aufgewendete Beratungsfachstunden

davon:

243,25 Stunden	Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 219 StGB
660,50 Stunden	Allgemeine Schwangerschaftsberatung
432,75 Stunden	Nachgehende Betreuung ab Geburt
13,00 Stunden	Nachgehende Betreuung nach einem Schwangerschaftsabbruch
12,50 Stunden	Beratung im Kontext von Bewusstseinsbildung, Prävention, Sexualaufklärung
57,50 Stunden	Sonstige Beratung

910 Beratungskontakte

davon:

158 Kontakte	Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 219 StGB (inkl. Mehrfachberatungen)
430 Kontakte	Allgemeine Schwangerschaftsberatung
253 Kontakte	Nachgehende Betreuung ab Geburt
10 Kontakte	Nachgehende Betreuung nach einem Schwangerschaftsabbruch
12 Kontakte	Beratung im Kontext von Bewusstseinsbildung, Prävention, Sexuaufklärung
47 Kontakte	Sonstige Beratung

Von den 910 Beratungskontakten waren:

710 Einzelberatung Frau, 26 Einzelberatung, Mann, 174 Paarberatungen

Sexualpädagogische Präventionsarbeit

1040	Stunden (davon 815,5 Fachkraftstunden und 224,5 Honorarkraftstunden)
1946	Teilnehmerinnen und Teilnehmer
121	Veranstaltungen (schulische Veranstaltungen, Multiplikatoren-Workshops, Elternarbeit, Projekt „Elternzeit auf Probe“)

Andrea Wagner, Leiterin der Schwangerschaftsberatungsstelle

8. TÄTER-OPFER-AUSGLEICH

Die außergerichtliche Konfliktregelung gemäß § 46a StGB, den Täter-Opfer-Ausgleich im Erwachsenenstrafrecht, führt das EBZ zusammen mit Arbeiterwohlfahrt und Sozialdienst katholischer Frauen im Auftrag der Staatsanwaltschaft Würzburg durch. Es handelt sich um eine Leistung außerhalb der Jugendhilfe.

Der Sinn eines TOA liegt darin, dass das Opfer in geschütztem Rahmen die Möglichkeit hat, dem Täter aus seiner Sicht das Erleben und die Folgen der Straftat zu schildern und dessen Betroffenheit zu erleben. Für den Täter bedeutet ein erfolgreicher TOA u.U., dass keine Anklage gegen ihn erhoben wird. Ein erfolgreicher TOA hat stattgefunden, wenn ein Täter durch seine Schuldanerkennung, seine Entschuldigung und Wiedergutmachung gegenüber seinem Opfer Schadensregulierung geleistet hat.

Im Jahr 2012 wurden unserer Stelle 21 TOA's von der Staatsanwaltschaft zugewiesen, von denen 12 erfolgreich abgeschlossen werden konnten. In 4 Fällen nahmen weder Täter noch Opfer Kontakt zu uns auf, so dass keine Vermittlung stattfinden konnte. In den anderen 5 Fällen konnten auch ohne das Zustandekommen eines Ausgleichs Hilfen innerhalb des EBZ vermittelt werden.

Heidemarie Kaul-Weber, Stellv. Leiterin des EBZ

9. PRESSEBERICHTE

Presseberichte finden Sie in der gedruckten Auflage des Jahresberichts. Bei Interesse bitte anfordern unter 0931 305010 oder ebz@diakonie-wuerzburg.de.

Unser Dank für die Unterstützung des Beratungszentrums geht an:

Rechtsanwalt

Konrad Abelmann-Brockmann

Heinestr. 3
97070 Würzburg

Evangelische Bürgerstiftung

c/o Dekanin Dr. Edda Weise
Pfarrer Werner Schindelin
Am Zwinger 2
97070 Würzburg

Palmer AG

Cornelius Palmer
Würzburg

Südzucker AG Mannheim/Ochsenfurt und Kooperationspartner

Schum-Stiftung Würzburg

Dr. Rainer Schum
Eheleute Christian und Julia Schum
Am Stein 2
97080 Würzburg

Förderverein des Evang. Beratungszentrums

Stephanstr. 8
97070 Würzburg

ZONTA Club

Frauen für Frauen
Würzburg

Evang. Kinderpflege für Würzburg und Unterfranken e. V.

INLINE-Werbeagentur

Mariannahillstr. 4
97074 Würzburg

Sparkassenstiftung für die Stadt Würzburg

c/o Sparkasse Mainfranken Würzburg
Hofstraße 9
97070 Würzburg

Inner Wheel Club Würzburg

Neubaustr. 7
Würzburg